JAHRESREPORT ZUM ONLINE-MONITORING 2025

LAGEBILD UND ANALYSE VON ANTISEMITISMUS ALS INTERNET-PHÄNOMEN

Jüdisches Forum für Demokratie
und gegen Antisemitismus e.V.

Impressum

Herausgeber

Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus e.V.
Postfach 120530
10595 Berlin
Telefon: +49 (0)30 91 48 11 69

info@jfda.de
www.jfda.de

Autor:innen: Antonia Koch und Lasse Meyerink
Lektorat: Philipp Roggenkamp

Copyright © 2025, Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus e.V. (JFDA).

Diese Broschüre ist Teil des Projekts „Aktuelle Dynamiken des Antisemitismus im Internet Formen, Ursachen und Gegenstrategien". Das Projekt wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben! gefördert.

Für inhaltliche Aussagen und Meinungsäußerungen tragen die Publizierenden dieser Veröffentlichung die Verantwortung.

Gefördert vom
Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend
im Rahmen des Bundesprogramms
Demokratie leben!

Inhalt

Vorwort **4**

2. Arbeitsgrundlage **7**

3. Methodisches Vorgehen **8**

4. Erscheinungsformen antisemitischer Narrative im Web 2.0 **10**

- 4.1 Klassische Stereotype in neuen Bildern **11**
- 4.2 Delegitimierung **45**
- 4.3 NS-Analogien **59**
- 4.4 Antisemitische Narrative im Kontext des 7. Oktober **69**
- 4.5 Legitimation von Terror als Widerstand **83**
- 4.6 Feindbild Zionismus **90**

5. Entgrenzungen in der Sprache: Antisemitismus erkennen und benennen **99**

- 5.1 Hasssprache in Kommentaren **99**
- 5.2 Codes, Chiffren und Emojis **100**

6. Visuelle Darstellung von Antisemitismus in Sozialen Medien **105**

- 6.1 Memes **105**
- 6.2 Karikaturen **108**
- 6.3 Künstlich generierte Bilder **112**

7. Stilmittel und Strategien **115**

- 7.1 Ironie und Sarkasmus **115**
- 7.2 Popkulturelle Bezüge **116**
- 7.3 „Israelkritik" und Kritiktabu **120**

Fazit und Ausblick **125**

Vorwort

Das Internet, als zentraler Ort für gesellschaftliche Diskussionen, zählt heute zu den Haupttradierungsorten von Antisemitismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. In Foren, Blogs oder Chat-Gruppen können Inhalte leicht geteilt und weitgehend ungehindert in Sekundenschnelle verbreitet werden. Dies macht gerade soziale Netzwerke wie Instagram, X, Facebook oder Telegram besonders attraktiv, um einfach und schnell Inhalte zu teilen, denen antisemitische Narrative und Stereotype zugrunde liegen. Durch das Internet gelangen Desinformationen, Hass und Hetze tief ins kollektive Bewusstsein. Die Folge ist, dass vor allem auch der Hass auf Jüdinnen und Juden rasant ansteigt.

Der vorliegende „Jahresreport zum Online-Monitoring 2025“ ist Teil des Projekts „Aktuelle Dynamiken des Antisemitismus im Internet: Formen, Ursachen und Gegenstrategien“ des Jüdischen Forums für Demokratie und gegen Antisemitismus e.V. (JFDA). Gerade in Zeiten von Krisen, gesellschaftlicher Transformation und Weiterentwicklung bietet das Internet einen idealen Nährboden für die Verbreitung demokratiefeindlicher Inhalte. Um diese zu beleuchten und besser zu verstehen, wie Antisemitismus im digitalen Raum funktioniert, hat das JFDA ein systematisches Online-Monitoring aufgebaut. Dieses erkennt und analysiert antisemitische Inhalte und gibt fundierte Einblicke in deren Entwicklung.

Inhalte und Ergebnisse des Monitorings

Im Jahr 2025 lag der Fokus der Untersuchung auf der Plattform Instagram, wo 222 Profile auf ihre Relevanz für die Verbreitung antisemitischer Inhalte hin beobachtet wurden. Die Analyse zeigt, dass antisemitische Narrative im Web 2.0 eine hohe Anpassungsfähigkeit besitzen. Klassische Stereotype verschwinden nicht, sondern werden in moderne Bildsprachen übersetzt und aktualisiert:

- **Aktualisierung von Mythen:** Die mittelalterliche Ritualmordlegende findet ihre moderne Entsprechung im Narrativ „Kindermörder Israel“. Visuelle Motive suggerieren, Israel töte gezielt Kinder, was direkt an die jahrhundertealte Lüge anknüpft, Jüdinnen und Juden würden Kinder für Rituale ermorden.
- **Dämonisierung:** Das religiöse Motiv des „Gottesmordes“ wird säkularisiert und auf den Staat Israel projiziert. Israel wird als „teuflischer Staat“ diffamiert und seine Repräsentanten werden visuell als Teufel oder Monster inszeniert.
- **Verschwörungsfantasien:** Krisen wie die Ereignisse am und nach dem 7. Oktober 2023 fungieren als Gelegenheitsstrukturen für eine Konjunktur von Verschwörungsfantasien. Hierzu zählen etwa die Chiffre einer „Zionist Occupied Government“ (ZOG) oder die Unterstellung einer globalen Medienkontrolle durch jüdische Eliten.

Der Report verdeutlicht, dass Codes und Emojis genutzt werden, um antisemitische Botschaften implizit zu kommunizieren. Diese subtilen Formen des Hasses können oft erst im Kontext als antisemitisch dekonstruiert werden.

Antisemitismus als gesamtgesellschaftliche Gefahr

Die im Report analysierten Phänomene von der Delegitimierung Israels über NS-Analogien bis hin zur Täter-Opfer-Umkehr weisen weit über die Bedrohung jüdischen Lebens hinaus.

Antisemitismus im digitalen Raum greift die Grundlagen des demokratischen Diskurses an. Narrative wie die der „zionistischen Medienkontrolle“ oder der „Lügenpresse“ zielen darauf ab, das Vertrauen in etablierte Medien und demokratische Institutionen zu zerstören. Wenn Fakten durch affektive „gefühlte Wahrheiten“ ersetzt und Verschwörungsfantasien normalisiert werden, gefährdet dies den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalt und die politische Kultur der Bundesrepublik.

Vorwort

Das Monitoring des JFDA unterstreicht die Notwendigkeit, Antisemitismus im Netz nicht nur zu beobachten, sondern die Wirkungsmechanismen von Antisemitismus aktiv zu dekonstruieren. Dieser Bericht liefert die analytische Basis, um diesen Entwicklungen mit pädagogischen und zivilgesellschaftlichen Strategien präzise entgegenzutreten.

Levi Salomon, Projektleiter und Sprecher des JFDA

2. Arbeitsgrundlage

Das Monitoring des JFDA orientiert sich an international anerkannten Standards der Antisemitismusforschung. Zentrale Grundlage bildet dabei die Arbeitsdefinition Antisemitismus der *International Holocaust Remembrance Alliance* (IHRA, 2016). Sie bietet einen praxisnahen Bezugsrahmen, um unterschiedliche Erscheinungsformen von Antisemitismus von klassischen judenfeindlichen Stereotypen bis hin zu israelbezogenem Antisemitismus systematisch zu erfassen und einzuordnen. Die IHRA-Definition dient im Monitoring als analytisches Raster, das eine konsistente Klassifikation der beobachteten Inhalte ermöglicht. Ergänzt wird diese Grundlage durch aktuelle Forschungsliteratur zu Antisemitismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sowie durch praxisbezogene Erfahrungen aus der antisemitismuskritischen Bildungsarbeit des JFDA. Auf diese Weise wird gewährleistet, dass das Monitoring sowohl wissenschaftlich fundiert als auch praxisrelevant ausgerichtet ist.

3. Methodisches Vorgehen

Das Online-Monitoring des JFDA untersucht Erscheinungsformen von Antisemitismus sowie gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in sozialen Medien, insbesondere auf der Plattform Instagram[1]. Ziel ist es, aktuelle Diskurse und Narrative zu dokumentieren, ihre Verbreitungsweisen nachzuvollziehen und die gesellschaftliche Wirkung solcher Inhalte kritisch einzuordnen. Des Weiteren hat das Monitoring das Ziel, Menschen über die Funktionsweise von Antisemitismus aufzuklären und für die verschiedenen Erscheinungsformen von Antisemitismus zu sensibilisieren.

Die methodische Grundlage bildet ein qualitatives Forschungsdesign. Im Zentrum steht die systematische Beobachtung ausgewählter Akteur:innen und ihrer Social-Media-Profile. Das JFDA hat dafür im Jahr 2025 insbesondere 222 Profile bei Instagram systematisch beobachtet. Die Auswahl dieser Akteur:innen erfolgt auf Grundlage ihrer Relevanz für die Verbreitung antisemitischer und menschenfeindlicher Inhalte. Kriterien sind unter anderem Reichweite, inhaltliche Ausrichtung, wiederkehrende Muster antisemitischer oder gruppenfeindlicher Rhetorik sowie die Rolle der Akteur:innen in öffentlichen Debatten oder politischen Kontexten, wie zum Beispiel Protesten.

Die Analyse geht dabei qualitativ und inhaltsanalytisch vor. Einzelne Beiträge (Posts, Stories, Reels) werden zunächst deskriptiv erfasst und hinsichtlich zentraler Merkmale (z.B. Bildsprache, verwendete Symbole, Schlagworte, Narrative) kategorisiert. Anschließend werden die Beiträge in einem interpretativen Schritt kontextualisiert: Welche antisemitischen Deutungsmuster treten auf? Welche Argumentationsstrategien und welche Affektlogiken prägen die Beiträge?

Aus der kontinuierlichen Beobachtung entstehen Lagebilder, die verdichtete Einblicke in aktuelle antisemitische Diskurse und deren Vernetzungen bieten. Diese Lagebilder dienen der öffentlichen Vermittlung und Sensibilisierung. Zu diesem Zweck werden ausgewählte Ergebnisse in einer eigenen Instagram-Reihe aufbereitet. Dort werden Beiträge systematisch nach thematischen Clustern (z. B. Delegitimierung Israels, antisemitische Codes und Symbole, verschwörungsideologische

1 Bis auf wenige kenntlich gemachte Ausnahmen entstammen alle in diesem Report aufgeführten Bilder der Plattform Instagram aus dem Jahr 2025.

Narrative) gruppiert und exemplarisch veröffentlicht. Auf diese Weise werden Forschungsergebnisse sowohl dokumentiert als auch in eine breitere gesellschaftliche Debatte eingespeist, wobei die Kombination aus wissenschaftlicher Analyse und niedrigschwelliger Visualisierung eine Brücke zwischen Forschung und antisemitismuskritischer Bildungsarbeit schafft.

Das Monitoring ist prozessorientiert angelegt und versteht sich als exploratives Verfahren. Es erhebt keinen Anspruch auf statistische Repräsentativität, sondern ermöglicht durch dichte Beschreibungen und qualitative Analysen Einblicke in die Dynamik antisemitischer Online-Inhalte. Damit liefert es eine Grundlage für pädagogische, politische und zivilgesellschaftliche Auseinandersetzungen mit digital verbreiteten Formen des Antisemitismus.

4. Erscheinungsformen antisemitischer Narrative im Web 2.0

Die Ergebnisse des Online-Monitorings zeigen, dass antisemitische Narrative im digitalen Raum in vielfältigen Formen auftreten: von impliziten, codierten Botschaften bis hin zu expliziten Feindbildern und antisemitischen Narrativen. Die Analyse der Online-Inhalte zeigt, dass sich sowohl offen antisemitische und feindselige Aussagen finden lassen als auch subtil chiffrierte Inhalte, die sich erst im Kontext ihrer Verbreitung als antisemitisch dekonstruieren lassen. Antisemitische Posts in sozialen Netzwerken greifen häufig auf klassische antisemitische Stereotype zurück, passen sich jedoch an aktuelle Erscheinungsformen sowie politische und gesellschaftliche Debatten an.

4.1 Klassische Stereotype in neuen Bildern

Im digitalen Raum werden klassische antisemitische Stereotype zunehmend in moderne Bildsprache aufgenommen. Während klassische Darstellungen wie z.B. die Figur des manipulativen, übermächtigen Juden klar einzuordnen sind, erscheinen heutige Varianten meistens in aktivistischen, popkulturellen Formaten, die oftmals über Umwegkommunikation wie Codes und Chiffren auf antisemitische Stereotype zurückzuführen sind. Visuelle Darstellungen wie Memes, Karikaturen oder mit künstlicher Intelligenz (KI) generierter Bilder greifen jedoch weiterhin auf die gleichen antisemitischen Muster zurück:

Jüdische Akteur:innen werden als finstere Macht im Hintergrund inszeniert, Israel wird als allumfassend böser, teuflischer Staat stilisiert oder es existiere eine vermeintlich globale Verschwörung. Die Bildsprache versucht häufig, antisemitische Narrative zu verschleiern, erhöht jedoch gleichzeitig die Reichweite und Anschlussfähigkeit solcher Inhalte. Aktuelle Konfliktlagen – insbesondere seit dem 7. Oktober – haben diese Dynamik weiter verstärkt. Antisemitische Stereotype zirkulieren vermehrt in emotionalisierten Darstellungen, die Leid, Gewalt oder politische Entscheidungsprozesse symbolisch aufladen und so klassische Feindbilder in zeitgenössischen Formen reproduzieren.

4.1.1 Gottesmordmotiv und Juden als Teufel

Mit dem im Zuge seiner Abspaltung vom Judentum gehegten Anspruch des Christentums, den einzig wahren Glauben zu vertreten, kam es zur Verbreitung der religiös grundierten Judenfeindschaft. Zentrales Element des christlichen Antijudaismus ist der Vorwurf, „die Juden" hätten Jesus Christus – verstanden als Sohn Gottes und selbst Jude – getötet. Die Unterstellung basiert auf einer biblischen Erzählung, nach der Judas Iskariot, ein Jünger Jesu, den Gottessohn für 30 Silberstücke verraten haben soll. Eine daraus resultierende unaufhebbare Schuld, die kollektiv allen Jüdinnen:Juden zugewiesen wurde, galt in christlichen Gesellschaften lange als Grundlage für die Ausgrenzung, Diskriminierung und Verfolgung jüdischer Minderheiten. Insbesondere im Mittelalter war die Annahme eines Paktes „der Juden" mit

dem Teufel verbreitet. Solch ein unterstellter teuflischer Charakter wurde als Grundlage für antijüdische Legenden wie der Brunnenvergiftung oder des Ritualmords behauptet.

Kontinuitäten des Gottesmordvorwurfs

Das Bild „der Juden" als Gottesmörder ist fest im kulturellen Gedächtnis verankert, sodass es auch heute im Kontext antisemitischer Ressentiments auftaucht und in digitalen Räumen verbreitet wird. Auch wenn der Vorwurf nicht mehr Bestandteil offizieller christlicher Lehren ist, so wird er dennoch von Einzelnen zur Diffamierung von Jüdinnen:Juden herangezogen. Meist findet sich die Anschuldigung in aktueller Variante jedoch als angebliche Absicht von Jüdinnen:Juden, andere Völker zu vernichten oder zu beherrschen. Wird die Geschichte des jüdischen Volkes mit Mord und Gewalt assoziiert, so wird im Allgemeinen eine Entwertung fokussiert. Indem der religiös motivierte Vorwurf in ein politisch-säkularisiertes Feindbild transformiert wird, kann auch die Darstellung Israels als dämonischer Unrechtsstaat auf den Gottesmordvorwurf zurückgeführt werden. In jeglicher Form geht das Motiv mit einer für den Antisemitismus typischen Machtzuschreibung gegenüber Jüdinnen:Juden bzw. Israel einher.

Religiöse Bildsprache gegen Israel

Auf israelfeindlichen Demonstrationen wie in den sozialen Medien kursieren Darstellungen von Teufeln mit Davidstern oder Begriffe wie „IsraHELL“. Durch das Online-Monitoring konnte das JFDA beobachten, dass der historische Gottesmord-Vorwurf als visuelle und sprachliche Dämonisierung Israels fortgeführt wird. Häufig zeigt sich diese Dämonisierung in der Personifizierung des Bösen in Form des Teufels in Darstellungen von Repräsentant:innen Israels, meistens der Benjamin Netanjahus als derzeitigem Ministerpräsidenten Israels. Dadurch wird kollektiver Hass individualisiert: Indem das Feindbild auf eine jüdische Person übertragen wird, verkörpert diese die Vorstellung einer übernatürlichen, bösen Macht. Reduktionistische Personifizierungen und Lokalisierungen dieser Art vereinfachen reale politische oder gesellschaftliche Krisen und deren komplexen Zusammenhänge. Indem etwa Israel als metaphysisches Übel dargestellt wird, können solch konkrete Feindbilder der Auflösung kognitiver Dissonanzen dienen.

Die Dämonisierungen als „Bestien”, „Ungeheuer” oder „Monster” entziehen Jüdinnen:Juden bzw. Israelis den menschlichen Status, da sie in ihnen als das personifizierte Böse erscheinen. Diese Gleichsetzungen schließen jegliche Empathie aus und fungieren als Vorstufe der moralischen Rechtfertigung von Gewalt, sodass eine derartige Online-Kommunikation auch zur Radikalisierung im analogen Raum beitragen kann.

4.1 Klassische Stereotype in neuen Bildern

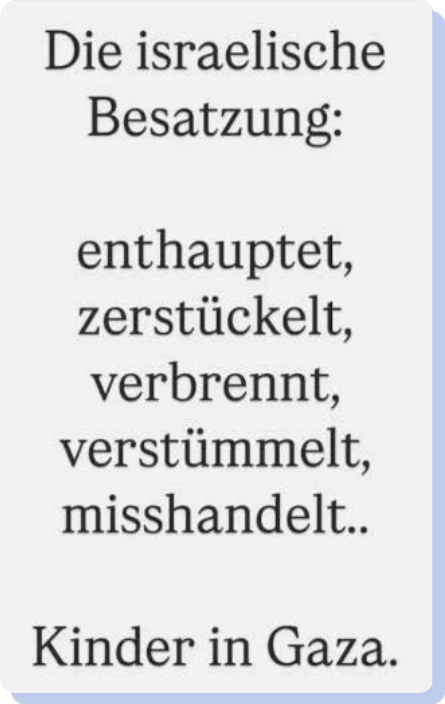
4.1.2 Juden als Kindermörder

Das antisemitische Narrativ des jüdischen Kindermörders entstammt der mittelalterlichen Ritualmordlegende – ein jahrhundertealter Mythos, wonach Jüdinnen:Juden nichtjüdische Kinder für religiöse Rituale ermorden würden. Diese Lüge führte zu zahlreichen Pogromen und Lynchmorden an der jüdischen Bevölkerung in Europa und ist bis heute Grundlage für antisemitische Verschwörungsfantasien.

„Kindermörder Israel" als aktualisierte Variante

Das Narrativ „Kindermörder Israel" ist sowohl online als auch auf der Straße weit verbreitet. Auf israelfeindlichen Demonstrationen erscheint es als Parole auf Schildern oder Bannern, im digitalen Raum findet es sich in Form von Bildern, Memes oder Videos, die suggerieren, Israel töte Kinder gezielt und voller Freude.

Obwohl Zivilist:innen, auch Kinder, in Kriegen und bewaffneten Konflikten meistens die primär Leidtragenden sind, trifft der genannte Vorwurf nur selten andere Staaten. Genauso wird ignoriert, dass Gruppen wie die Hamas sich bewusst hinter Zivilist:innen verschanzen und den Tod von Kindern propagandistisch ausschlachten. Die Anschuldigung bezieht sich nicht nur auf das israelische Militär, sondern wird mitunter pauschal auf den gesamten Staat und seine Bevölkerung ausgeweitet. Die unterstellte Inhumanität, die Teil des „israelischen Wesens" sei, dient letztlich dazu, dem jüdischen Staat das Existenzrecht abzusprechen.



Kindermord liegt von Anfang an in der Natur der israelischen Soldaten, war es immer und wird es immer sein...

Emotionalisierende Bildsprache

Im israelfeindlichen Kontext erscheint der Vorwurf nicht primär als Anklage möglicher Kriegsverbrechen, sondern wird in emotional aufgeladener und dämonisierender Weise formuliert. Eine drastische und gewaltvolle Ästhetik dient der Affektmobilisierung, sodass Emotionen wie Wut und Ekel rationales Denken unterdrücken. Der Logik der digitalen Empörungskultur folgend, verbreiten sich Darstellungen umso mehr, je schockierender sie sind. Indem Israel als blutrünstige Macht porträtiert wird, werden die Bürger:innen des Landes als sadistische Täter:innen dargestellt. Entmenschlichung ist seit Jahrhunderten ein Kernmerkmal antisemitischer Bildsprache.

Moralisch aufgeladene Mobilisierungsstrategien

Die delegitimierenden Dämonisierungen in Form des Kindesmord-Vorwurfes implizieren häufig die Forderung, Israel mit allen möglichen Mitteln entgegenzutreten. Solch moralisch aufgeladene Appelle können Ausgrenzung gegenüber Jüdinnen:Juden und Israelis begünstigen und mitunter als latente Gewaltaufrufe gegen sie fungieren.

Wie viele geköpfte Kinder müssen Menschen in Gaza uns noch zeigen, damit endlich etwas passiert?

Das "israelische" Kindermordprojekt muss gestoppt werden. Egal wie!!!

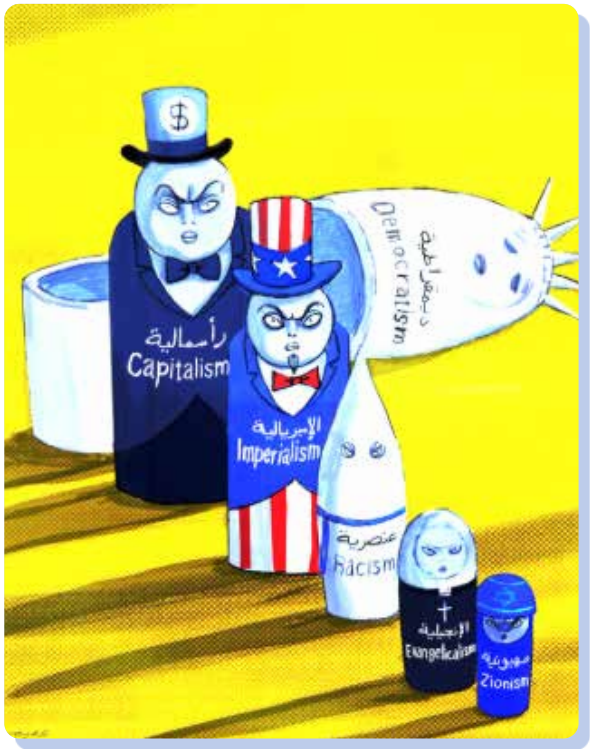
If they can do this to
Palestinian children,
they can do it to
all of our children.
-Rahma Zein

YOU CANNOT BUILD
A HOLY LAND ON
THE MASS GRAVES
OF CHILDREN!!

4.1.3 Jüdische Weltverschwörung

Verschwörungsfantasien beruhen auf unbelegten Behauptungen über geheime Pläne einer im Hintergrund agierenden Gruppierung, der oftmals eine besonders große Macht zugesprochen wird. Insbesondere in Krisenzeiten erfreuen sie sich großer Beliebtheit. Viele solcher Erzählungen haben ihren Ursprung im Antisemitismus, da sie mit antisemitischen Narrativen und Stereotypen unterfüttert werden und auf einem antisemitischen Weltbild basieren. Durch die Konzeption als einflussreiche und manipulative Macht, die im Hintergrund das Weltgeschehen lenke, wird Jüdinnen:Juden unterstellt, sie kontrollierten Politik, Wirtschaft oder die Medien. Mittels negativer Attributzuschreibungen kommt es hierbei zur Entmenschlichung von Jüdinnen:Juden. Das Online-Monitoring offenbarte eine Konjunktur antisemitischer Verschwörungsfantasien im Zuge des Gaza-Krieges infolge des Massakers der Hamas am 7. Oktober 2023.

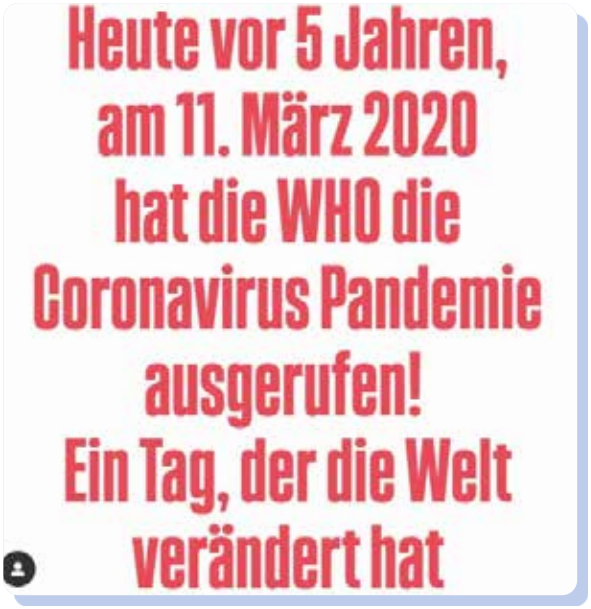
Das Konstrukt einer jüdischen Weltverschwörung liefert zu komplexen Weltgeschehnissen und Extremsituationen eine simple Erklärung, indem explizit oder implizit über Codes und Chiffren Jüdinnen:Juden als Verantwortliche für negative Ereignisse wie Terroranschläge, Naturkatastrophen oder Kriege stilisiert werden. Diesem Muster folgend steckt „der Zionismus“, als Chiffre für „die Juden”, hinter sämtlichen politischen und gesellschaftlichen Machtverhältnissen wie Kapitalismus, Imperialismus oder Rassismus.



Das Narrativ der „New World Order"

Hieran knüpft auch die Vorstellung einer „Neuen Weltordnung" (New World Order, NWO) an. In verschwörungsideologischen Kreisen gilt diese als Projekt einer geheimen globalen Elite, die eine autoritäre Weltregierung errichten und die gesamte Menschheit beherrschen wolle. Der Austausch der „autochthonen" Bevölkerung, die Einführung einer weltweiten Einheitswährung, eine zur Abschaffung von Privatsphäre führende umfassende Überwachung sowie das Aussetzen grundlegender Freiheitsrechte werden etwa als einzelne Elemente der NWO behauptet. Als Strippenzieher dieses vermeintlichen Geheimplans werden häufig jüdische Akteur:innen imaginiert. Repräsentativ für diesen imaginierten jüdischen Einfluss werden häufig z.B. George Soros oder die Rothschild-Familie genannt.

Vor allem bei den sogenannten „Corona-Protesten" fand das Narrativ der NWO Verbreitung und Zustimmung, da es einen für Verschwörungsgläubige schlüssigen Erklärungsansatz für die Ursachen der Pandemie lieferte. In Form eines konkreten Deutungsangebotes für eine komplexe Krisensituation wurde die Pandemie als von einer mächtigen Elite inszeniert dargestellt, damit diese durch repressive Maßnahmen die Bevölkerung unterdrücken könne.



Israel als Drahtzieher der Weltpolitik und „Zionist Occupied Government"

Häufig findet sich dieses Motiv in der Vorstellung, Israel kontrolliere in übermäßigem Maße die Weltpolitik zu seinen eigenen Gunsten. Kontrafaktisch und mitunter wahnhaft wird insbesondere den USA, aber auch Deutschland und anderen als westlich-imperialistisch eingeordneten Staaten, die Souveränität abgesprochen, indem sie als hörige Erfüllungsgehilfen eines sinistren zionistischen Plans gezeichnet werden. Die Solidarität mit dem jüdischen Staat wird als Unterwerfung umgedeutet. Diese angesichts der weltpolitischen Realität völlig absurde Behauptung ist Ausdruck der Vorstellung eines „Zionist Occupied Government" (ZOG).

Hinter dem ZOG-Narrativ wird eine angeblich jüdisch-israelische Kontrolle über andere Regierungen fantasiert, weswegen es fester Bestandteil antisemitischer Verschwörungsfantasien ist. Demnach würden Regierungen, internationale Organisationen oder Medien von zionistischen Kräften kontrolliert oder gesteuert. Häufig werden Staaten, die als ZOG eingestuft werden, als Marionette Israels oder des Zionismus dargestellt. Das ZOG-Narrativ dient somit der Konstruktion eines unsichtbaren, übermächtigen jüdischen Feindes, der angeblich Regierungen manipuliere, Kriege verursache oder Gesellschaften unterwandere.

8 types of politicians in the United States:
1. Bought by Israel
2. Blackmailed by Israel
3. Dual citizen of Israel
4. Scared of Israel
5. Dating Mossad agent from Israel
6. Married to Mossad agent from Israel
7. Mossad agent from Israel
8. Killed by Israel
#FREEPALESTINE

It's now official...not just a meme.
THE PRESIDENT YOU VOTED FOR
THE PRESIDENT YOU GOT

Star Wars was inspired by the Viet Cong, and Hunger by the Iraq War.
Stop pretending you're the good guy in this story—you're the evil empire

4 last US presidents!
2001-2009
2009-2017
2021-2025
2017-2021 & 2025-202

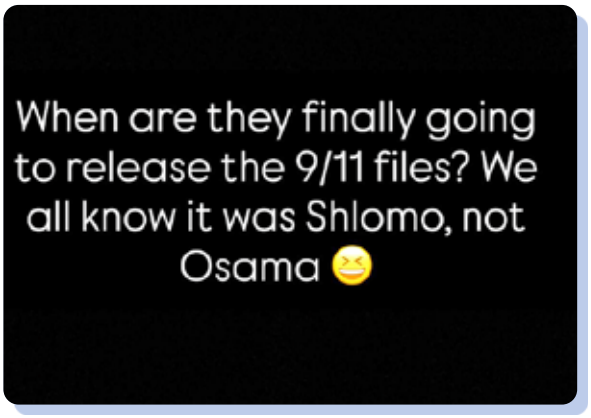
4.1 Klassische Stereotype in neuen Bildern

Verbindungen zum Motiv des „Geldjuden"

In verschwörungsideologischer Manier werden, auch mit Bezug auf politische oder gesellschaftliche Solidarität mit Israel, Geld und Macht jüdisch konnotiert. Mittels Umwegkommunikation wird die antisemitische Erzählung fortgeschrieben, dass „die Juden" durch Bestechung, Kontrolle und Manipulation Zustimmung erzielen würden. Damit einhergehend erscheint der Einsatz gegen Antisemitismus nicht als Resultat von politischer und moralischer Überzeugung. Vielmehr sei die habgierige und willenlose Masse von korrupten Eliten „gekauft" worden. Dieses Narrativ offenbart sich auf Demonstrationen oder in den sozialen Medien ebenfalls durch rhetorische Fragen wie „Wie viel haben sie dir gezahlt?" an antisemitismuskritische Akteur:innen.

Renaissance populärer Verschwörungserzählungen

Auch seit mehreren Jahren oder Jahrzehnten kursierende Verschwörungsmythen erlebten nach dem 7. Oktober 2023 ein Wiederaufleben. Die Konfliktdynamiken im Nahen Osten können dementsprechend als Gelegenheitsstruktur gewertet werden, um antisemitische Verschwörungsnarrative zu verbreiten. Häufig konnten in diesem Zuge, insbesondere um den Jahrestag des Attentats, Beiträge beobachtet werden, die eine jüdisch-israelische (Mit-)Schuld an den islamistischen Terroranschlägen vom 11. September 2001 in New York behaupten. Die Anschuldigungen werden hierbei sowohl offen und direkt als auch mittels antisemitischer Chiffren geäußert. Anschließend an verschwörungsideologische „Inside Job"-Theorien fungieren die USA oft als Erfüllungsgehilfe Israels.


When are they finally going to release the 9/11 files? We all know it was Shlomo, not Osama 😆

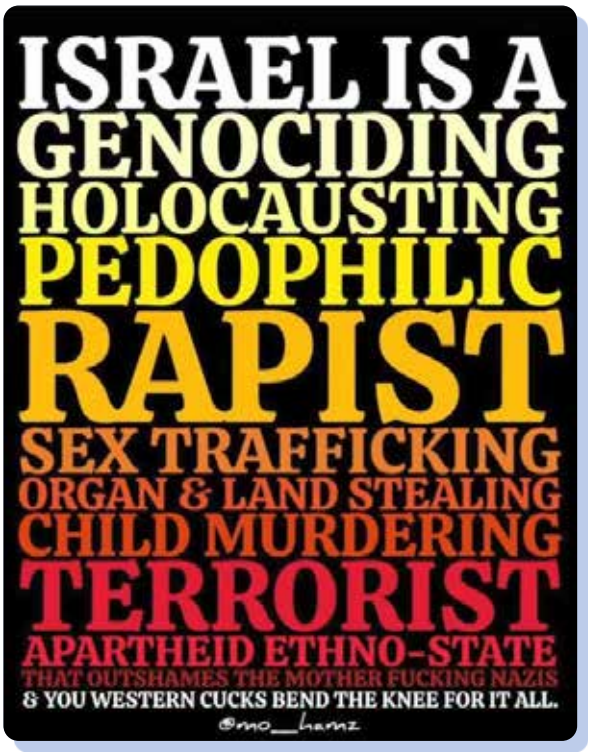
"Another 9/11"
I'll f_ckin do it again!

RICH INSIGHTS
WHY DID JFK TRY TO STOP ISRAEL—AND END UP ASSASSINATED?

If you liked
9/11 & the nuking of Hiroshima
then you'll LOVE
what they're planning for us right now
Iranian Sleeper Cell 'Definitely' Behind Nuclear Attack, Says Mossad Chief
BREAKING
Iranian Passports, Copies of Mein Kampf Found Near Ground Zero

4.1.4 Juden als Übel der Welt

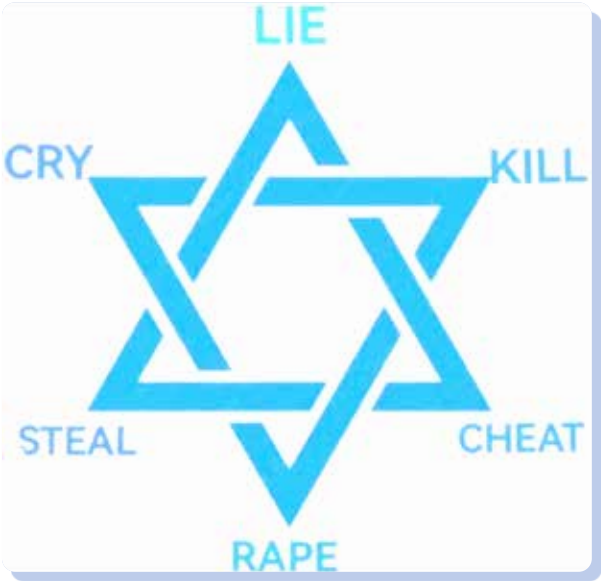
Seit dem Krieg zwischen Israel und der Hamas, der eine Reaktion auf den Terrorangriff am 7. Oktober 2023 ist , ist eine antiisraelische Radikalisierung in Wort und Tat zu beobachten. Anschließend an alte antisemitische Stereotype manifestieren sich insbesondere in der Online-Kommunikation Bilder und Zuschreibungen, die den jüdischen Staat als genuin böse und unmoralisch darstellen.



Israel als Projektionsfläche für Gewaltvorwürfe

Die dämonisierenden Anschuldigungen vereinen ein großes Spektrum lang tradierter antisemitischer Motive. In unterschiedlicher Nuancierung sind sie in mittelalterlichen Ritualmordlegenden, nationalsozialistischer Propaganda oder modernen Verschwörungsmythen zu finden. Israel wird nicht in einer politischen und problemlösungsorientierten Auseinandersetzung kritisiert, sondern als Verkörperung negativer Superlative sowie als Antithese zu Rechtsstaatlichkeit und Humanität delegitimiert.

In Teilen bemühen sich die Agitator:innen nicht einmal mehr um eine Umwegkommunikation über den Staat Israel und äußern ihre Ressentiments hemmungslos und explizit mit Bezug auf jüdische Symbole als Embleme des Bösen. Indem die Negativzuschreibungen explizit Jüdinnen:Juden treffen, wird eine Senkung des Tabus von Antisemitismus deutlich. Durch eine Verrohung der Sprache und eine zunehmende Salonfähigkeit judenfeindlicher Einstellungen ergeben sich Gelegenheitsstrukturen, die antisemitische Gewalt auch außerhalb des digitalen Raums ansteigen lassen.



Der Sündenbock Israel als Ziel kollektiver Schuldzuschreibung

Der jüdische Staat wird kontrafaktisch als Bedrohung für die gesamte Menschheit diffamiert und so aus der Staatengemeinschaft ausgeschlossen. Dieser Logik folgend wäre die Welt ohne Israel und dessen Bürger:innen eine bessere. Hier werden Parallelen zu Forderungen „judenreiner" Orte während des Nationalsozialismus, die durch Vertreibungen und Deportationen in Konzentrations- und Vernichtungslager erreicht werden sollten, deutlich.

Neben einer als antisemitisch einzustufenden mangelnden Unterscheidung zwischen Regierungshandeln und Bürger:innen des Staates, wird der universelle Hass gegen Israel und Israelis darüber hinaus als natürliche Reaktion rationalisiert und nicht als Problem der Antisemit:innen benannt. In diesem Kontext ist häufig eine Relativierung oder sogar Glorifizierung islamistischen Terrors (als widerständig) zu beobachten.

Narrativ des Friedenshemmnis

In der Konzeptualisierung Israels als kollektiver Jude knüpft das Narrativ des Gegners des Weltfriedens an das antisemitische Stereotyp des jüdischen Störenfrieds an. Die Darstellung als globale Störquelle reiht sich ein in das Motiv jüdischer Weltverschwörung und impliziert häufig auch Auslöschungsfantasien oder Handlungsaufforderungen zur Gewalt.

Im Kontext dessen wird immer wieder die reduktionistische und geschichtsrevisionistische Annahme stark gemacht, Israel sei als Aggressor und Unterdrücker alleine für die Gewalt im Nahen Osten verantwortlich. Dies ignoriert oder verharmlost das brutale Vorgehen islamistischer Terrororganisationen wie der Hamas und deren antisemitische Ideologie. Die Existenzbedrohung, der Israel durch die – häufig genug auch öffentlich geäußerten – Vernichtungswünsche feindlicher Akteure in der Umgebung ausgesetzt ist, wird nicht ernst genommen.

PALESTINE LOBBY.
ISRAEL WANTS
PEACE
A piece of Palestine,
A piece of Lebanon,
A piece of Syria,
Egypt, Jordan, Iraq,
Saudi Arabia,
& Iran.

US
Israel
WAR

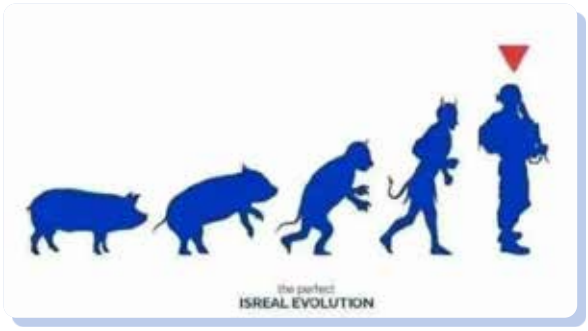
Earth after Israel is done defending itself:

Do not dream of a happy world as long as Israel exists

The end of I$rael will mark the beginning of world peace.

Dehumanisierungen

Die Markierung als personifiziertes Übel wird auch durch entmenschlichende Visualisierungen vorgenommen. So werden Israelis nicht als gleichwertige Menschen mit Empathievermögen betrachtet, sondern mithilfe von Unreinheit oder Ekel symbolisierenden Tiermetaphern und Teufelsbildern, als Teil eines abstrakten und hochgerüsteten Militärkollektivs oder degradierend mit Wertlosigkeit assoziiert dargestellt. Israelis seien demnach genuin und qua Geburt böse. Durch die Essentialisierung eines ganzen Kollektivs, das moralisch abgewertet und negativ markiert wird, kommt es zum (indirekten) Anschluss an biologistische Argumentationen, die aus dem Rasseantisemitismus bekannt sind. Solche Dehumanisierungen implizieren in logischer Konsequenz einen Vernichtungswillen.

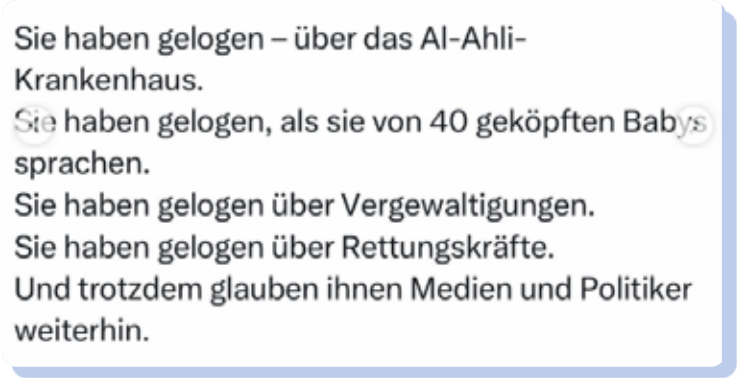


4.1.5 Das antisemitische Stereotyp des „lügenden Juden"

In Verbindung von Leugnung und Relativierung der antisemitischen Massaker vom 7. Oktober werden in sozialen Medien in visueller wie textlicher Form Narrative verbreitet, die Israel bzgl. der Ereignisse des 7. Oktober kollektiv der Lüge bezichtigen.

Diese Erzählung knüpft an das tief verwurzelte antisemitische Stereotyp des „lügenden Juden" an, das Jüdinnen:Juden seit Jahrhunderten eine kollektive Täuschungsabsicht und moralische Verkommenheit zuschreibt. Sie reiht sich somit ein in antisemitische Attributzuschreibungen, die Eigenschaften wie Unehrlichkeit, Betrug, Hinterlist oder Wucherei unterstellen. Das Motiv dient dazu, jede Aussage israelischer Akteur:innen – auch über nachweislich dokumentierte Gräueltaten – als Propaganda zu diffamieren, abzuwerten und als Lügen darzustellen.

Die Aktualisierung dieses antisemitischen Mythos im israelfeindlichen Milieu relativiert die Erinnerung an die Gewaltverbrechen des 7. Oktober und verhöhnt somit die Opfer und deren Angehörige. Konstruiert als manipulative Macht, werden „die Juden“ als verlogen dargestellt. Indem eine kollektive Charaktereigenschaft des Lügens suggeriert wird, werden Israel und seine Bürger:innen als unehrlich essentialisiert. In modernisierter und national gerahmter Form knüpfen auch diese Vorstellungen unveränderlicher Wesensmerkmale an Argumentationsmuster des Rasseantisemitismus an. Die Umwegkommunikation über den Staat Israel dient hierbei primär der Abwehr von Antisemitismus-Vorwürfen, da die indirekte Äußerung entsprechender Ressentiments der öffentlichen Tabuisierung entgeht. Die Reproduktion des Lügenmotivs in humoristisch-popkultureller Form banalisiert und normalisiert darüber hinaus die Behauptung israelischer Unehrlichkeit und verfestigt somit antisemitische Narrative.



Do push-ups
everytime
Israel lies
Day 1

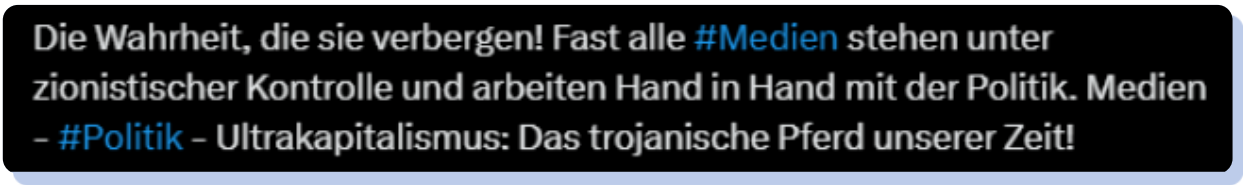
THEY LIED ABOUT LIBYA
THEY LIED ABOUT AFGHANISTAN
THEY LIED ABOUT SYRIA
THEY LIED ABOUT IRAQ
THEY ARE LYING ABOUT IRAN

Lügen ist eine "israelische" Spezialität.
Im Gegensatz zu Hummus und Falafel.

Das Motiv der „zionistischen Medienkontrolle”

Die unterstellte Täuschungsabsicht manifestiert sich seit dem 7. Oktober 2023 vermehrt auch in Form verschwörungsideologisch grundierter Medienfeindlichkeit. Während sich diese im analogen Raum etwa durch tätliche Angriffe auf Journalist:innen und die Behinderung ihrer Pressearbeit offenbart, kursieren auf den digitalen Plattformen Erzählungen, die von einem Misstrauen gegenüber etablierten Medien und eigenem Anspruch auf die absolute Wahrheit geprägt sind. Presse- und Meinungsfreiheit als wertvolle demokratische Güter werden zunehmend infrage gestellt, sodass zur Informationsbeschaffung primär auf Influencer:innen in den sozialen Medien oder sogenannte „alternative Medien” zurückgegriffen wird – Akteur:innen, die sich aufgrund des Fehlens journalistischer Standards als Einfallstor für Desinformationen erweisen können.

Im israelfeindlichen Aktivismus besteht neben der vielbeschworenen Vorstellung eines der Empirie eindeutig widersprechenden Kritiktabus gegenüber dem jüdischen Staat auch das Narrativ, dass jüdische bzw. israelische Personen oder Institutionen – auch als „zionistische Lobby" bezeichnet – vorgeben würden, was außerhalb Israels berichtet wird.



Analog zum demokratiefeindlichen Begriff der „Lügenpresse“, der insbesondere in rechtsextremen Milieus zirkuliert und eine bewusste Verbreitung von Unwahrheiten zur Manipulation der Bevölkerung suggeriert, wird mitunter eine „Zionistenpresse” fantasiert, um die Medien als Werkzeug geheimer Eliten und Teil einer jüdisch-zionistischen Verschwörung zu deuten. Wie üblich in antisemitischer Propaganda wird hierbei unterstellt, Jüdinnen:Juden würden gezielt Einfluss auf die Presse nehmen, um im eigenen Interesse Informationen zu steuern und so die gesellschaftliche Kontrolle und ihre Herrschaft zu sichern.

Literatur

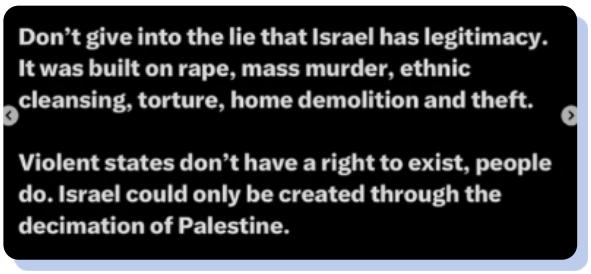
Schwarz-Friesel, Monika/Reinharz, Jehuda (2013): Die Sprache der Judenfeindschaft im 21. Jahrhundert. De Gruyter. Berlin/Boston.

Tarach, Tilman (2022): Teuflische Allmacht. Über die verleugneten christlichen Wurzeln des modernen Antisemitismus und Antizionismus. Edition Telok. Freiburg.

Schoeps, Julius H./Schlör, Joachim (Hrsg.) (1995): Antisemitismus. Vorurteile und Mythen. Piper. München.

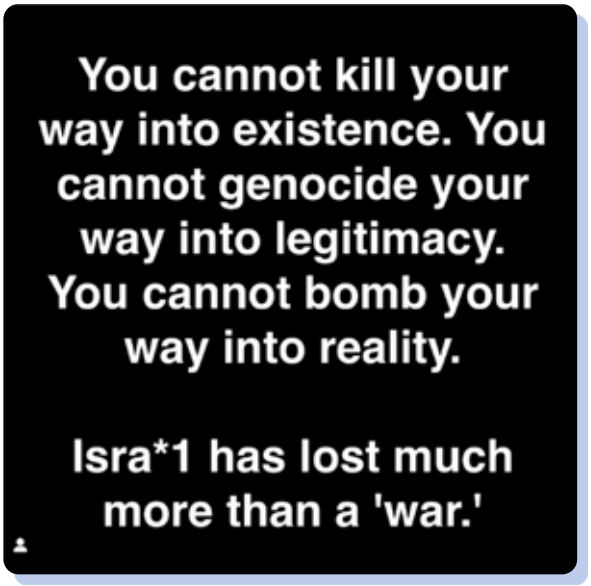
4.2 Delegitimierung

Ein häufig wiederkehrendes Motiv, das durch das Online-Monitoring zu beobachten war, ist das Absprechen des Existenzrechts Israels. Damit wird die Legitimität des Staates grundsätzlich infrage gestellt. Diese Delegitimierung stellt keine problemlösungsorientierte Kritik dar, sondern bestreitet das Recht der Jüdinnen:Juden auf kollektive Selbstbestimmung sowie einen sicheren Staat und ist nach der IHRA-Arbeitsdefinition antisemitisch. Indem Israel ein Schutzraum für Jüdinnen:Juden weltweit ist, greift jeder Angriff auf das Existenzrecht diese Funktion an und hat zum Ziel, dass Jüdinnen:Juden wieder schutzlos wie vor der Shoah sein sollen.



Kommunikative Methoden der Delegitimierung

Gängige Mittel der Delegitimierung sind Gewaltvorwürfe aller Art, die kontrafaktisch gegenüber Israel vorgebracht werden. Indem der jüdische Staat als kriminelles Projekt und rassistisches Unterfangen dargestellt wird, dessen Gründung und Erhalt auf sämtlichen Formen von Brutalität – am gängigsten sind die Anklagen von Genozid, Apartheid und Siedlerkolonialismus – beruhe, erscheint die Forderung einer Abschaffung des Staates als logische Konsequenz. Die Delegitimierung Israels und seiner Sicherheitsinteressen wird hierbei häufig bereits auf sprachlicher Ebene vollzogen, indem der Staat als „besetztes Palästina" sowie „zionistische Entität" – so ein insbesondere im arabisch-nationalistischen Diskurs gängiger diffamierender Ausdruck – bezeichnet oder sein Name in Anführungszeichen gesetzt wird. Um die Deutungshoheit im Diskurs für sich zu beanspruchen, werden solche Anschuldigungen, die Israel als Inbegriff des Bösen zeichnen, nicht selten mit Inszenierungen moralischer Überlegenheit kombiniert. Als humanistisch und antirassistisch denkender und handelnder Mensch könne man Israel demnach gar nicht als gleichwertiges Mitglied der Staatengemeinschaft anerkennen.



Der Vorwurf des Antisemitismus soll dadurch zurückgewiesen und dessen Kritiker:innen delegitimiert werden. Genauso kann solch moralisierende Rhetorik die Hemmschwelle antiisraelischer sowie antijüdischer Gewalt senken, da diese in dieser Perspektive als legitimer Widerstand gerahmt wird.

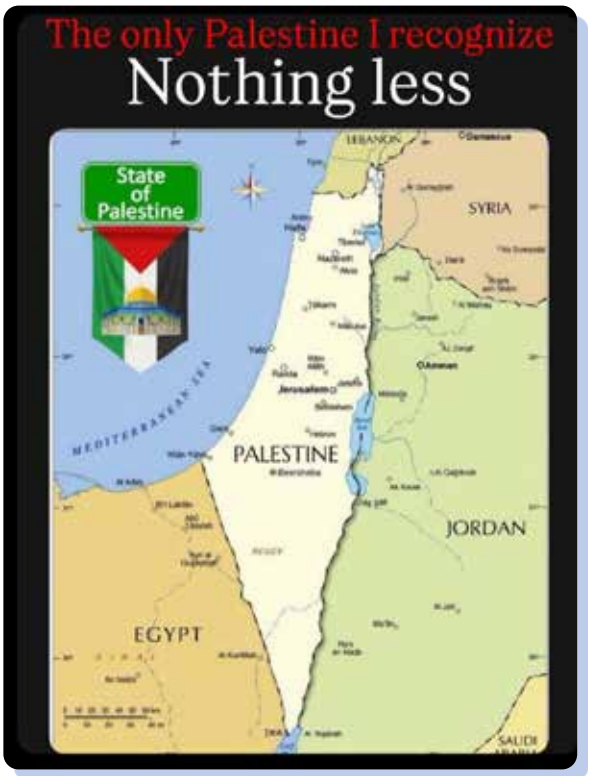
Kartografierte Leugnung: Israel von der Landkarte tilgen

Die graphische Darstellung von Landkarten, auf denen Israel nicht abgebildet ist, ist ein beliebter Ausdruck der Delegitimierung. Hierbei wird ein eliminatorisches Narrativ bedient, indem jüdische Existenz und Selbstbestimmung angegriffen werden. Dies impliziert eine Leugnung des jahrhundertealten Bezugs des jüdischen Volkes zum Land Israel.

Die Dichotomie von natürlich-harmonischer Gemeinschaft und künstlicher Gesellschaft stellt ein Kennzeichen des modernen Antisemitismus dar. Demnach werden Jüdinnen:Juden als bedrohliche Fremdgruppe markiert, die einen negativen Einfluss auf die kontrastierte Eigengruppe ausüben würde. Vorwürfe von Zersetzung und Parasitentum sind klassische antisemitische Stereotype, die in der Geschichte antijüdische Ausgrenzung beförderten. Im antisemitischen Denken gelten „die Juden" als Nicht-Volk, das vermeintlich homogen-intakte Gruppen und deren Errungenschaften untergrabe. Hieran angelehnt wird auch im israelfeindlichen Kontext eine Ursprünglichkeit Palästinas visualisiert, dem der jüdische Staat als fehlerhaftes Gebilde entgegengesetzt wird. Dies befördert einen Dualismus von Authentizität und Illegitimität, der die historische Berechtigung jüdischer Staatlichkeit negiert. Dieses Argument der Kontinuitätserzählung fungiert somit als symbolische Auslöschungsstrategie.

MAKE ISRÆL
PALESTINE
AGAIN!

SYRIA
PALESTINE
JORDAN


The only Palestine I recognize
Nothing less
State of Palestine
SYRIA
PALESTINE
JORDAN
EGYPT

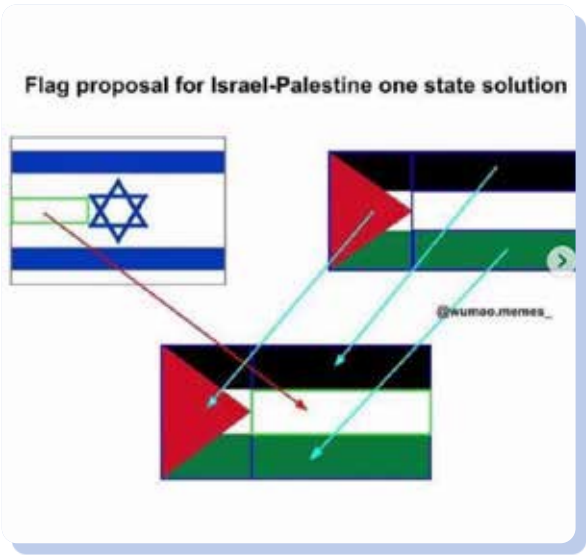
Haifa
Nazareth
Tulkarm
Nablus
West Bank
Tel Aviv-Yafo
Ramla
Ramallah
Jericho
JERUSALEM
Bethlehem
Ashqelon
Qiryat Gat
Hebron
Gaza Strip
ISRAEL
Negev
PALESTINE
Sinai

Absagen an friedliche Koexistenz

Im Kontext der Delegitimierung werden auch die Zweistaatenlösung und darauf beruhende Friedensinitiativen von israelfeindlichen Akteur:innen verhöhnt. Zynisch wird die Abschaffung Israels als einzig akzeptierbare Lösung des Konfliktes im Nahen Osten gesehen. Nach dieser Logik könne es nur Frieden geben, wenn das Land und seine Bevölkerung von der Erde eliminiert werden. Die Bildsprache schließt Israel als „Jude unter den Staaten" aus der Weltgemeinschaft aus.

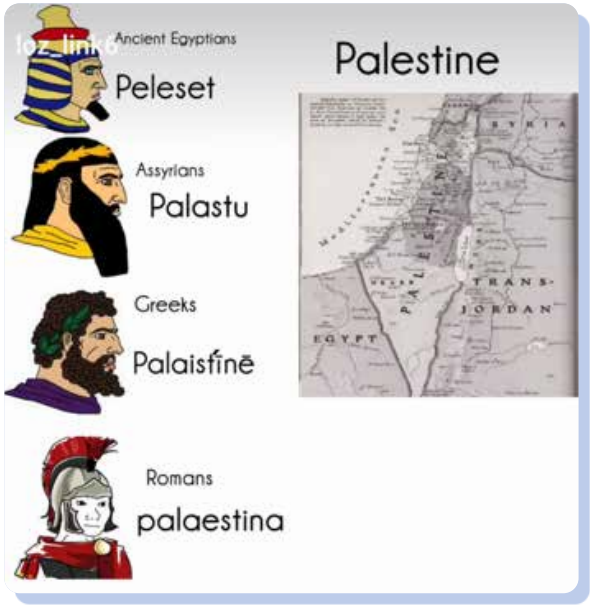
Im Sinne der pauschalen Ablehnung einer friedlichen Koexistenz zwischen Israelis und Palästinenser:innen wird jede Form der Verständigung als Verrat deklariert. Indem bereits die Existenz Israels als Problem erklärt wird, wird der Diskurs von politischer Kritik zu moralischer Verwerfung verschoben. Israelis werden entmenschlicht und kollektiv abgewertet. Das Propagieren solchen Hasses steht im Widerspruch zu Versuchen der Konfliktlösung oder Versöhnung. Stattdessen ist immer häufiger, auch unter Bezugnahme auf das Motiv des Märtyrer-Todes, eine Romantisierung des bewaffneten Kampfes gegen Israel und seine Bevölkerung zu beob-

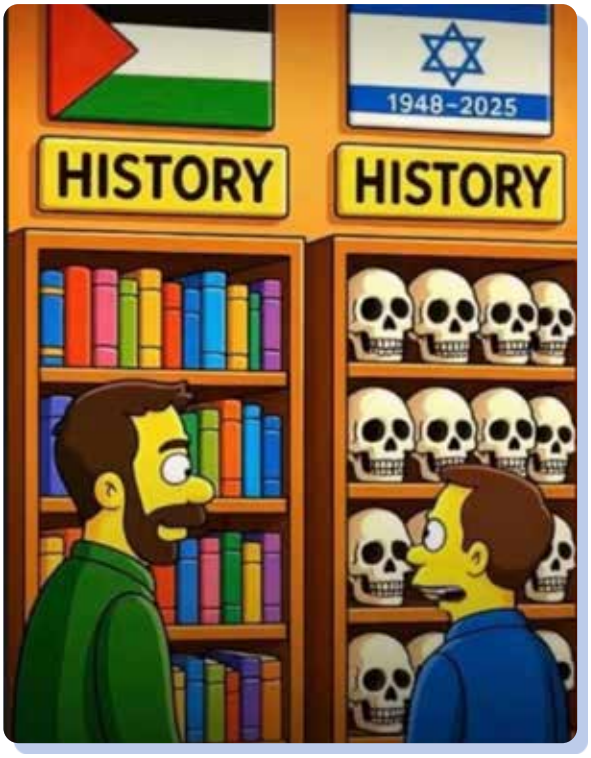
achten. Eine häufig zu sehende und als widerständig und vermeintlich progressiv gezeichnete Forderung einer „Dekolonisierung mit allen Mitteln" meint dahingehend eine Legitimierung antijüdischer und antiisraelischer Gewalt.



Vorwurf der Geschichtslosigkeit

Als weiteres Mittel der Delegitimierung soll die durchgehende jüdische Präsenz auf dem Gebiet Israels unsichtbar gemacht werden. Mit dem Versuch, pseudowissenschaftliche Autorität auszustrahlen, werden jüdische Geschichte und Identität gezielt geleugnet, wodurch Anknüpfungen an antisemitische Stereotype der Fremdheit bedient werden. Indem Israel ausschließlich mit Verbrechen assoziiert wird, werden dessen Bürger:innen dämonisiert und entmenschlicht. In Wahrheit handelt es sich bei solchen Darstellungen aber um geschichtsrevisionistische Propaganda, die komplexe historische Zusammenhänge vereinfacht, verfälscht oder politisch instrumentalisiert und ein eindeutiges Täter-Opfer-Narrativ konstruiert. Häufig kommt es im gleichen Zug auch zur Ausblendung jüdischer Erfahrungen von Verfolgung, Vertreibung und Massenmord.



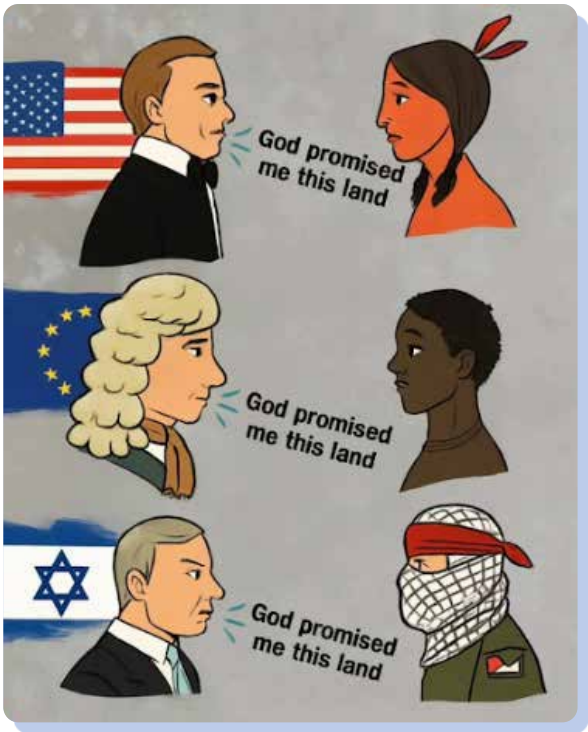

1948–2025
HISTORY
HISTORY

ISRAEL?
S IT? IT'S NOT?
Israel
Result: Debatable
404
OUNTRY
FOUND

HISTORY
HISTORY
Terrorism
Propaganda
Rape
Lies

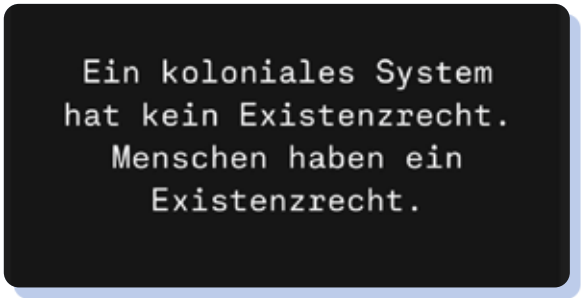
Narrative von Kolonialismus

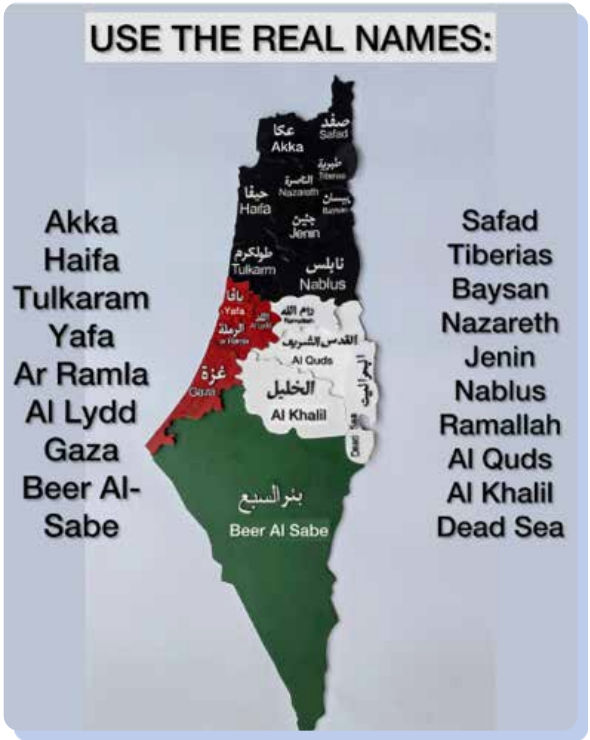
Eine der häufig auftretenden Anschuldigungen, die mit der Leugnung jüdischer Geschichte einhergeht und auch im akademischen Bereich Rückhalt findet, ist der Vorwurf, bei Israel handle es sich um einen (siedler-)kolonialistischen Staat.



In der Bildpropaganda wird Israel in eine Reihe mit europäischen Kolonialmächten und US-amerikanischen Siedlern gestellt, wodurch der rechtmäßige und alleinige Anspruch auf das Land eindeutig den Palästinenser:innen zugeschrieben wird, während Israel als Fremdkörper im Nahen Osten gilt. Durch das Aufzeichnen von Kontinuitätslinien zu brutalen Unterdrückungsformen wie Versklavung und Vertreibung von Indigenen wird der jüdische Staat dämonisiert. Indem die jüdische Bindung an das Land als Mythos abgetan wird, werden antisemitische Stereotype von lügenden und betrügenden Juden reproduziert.

Israel als künstliches Gebilde darzustellen, ist bereits dahingehend falsch, dass der Staat nicht künstlicher als andere Nationen ist, da diese keinesfalls „natürlich" gewachsen sind. Dennoch wird das Narrativ der Künstlichkeit Israels immer wieder zur Delegitimierung bemüht. Häufig werden in diesem Zuge israelische Orte umbenannt, da die hebräischen Namen Kolonialprodukte seien. Dies verkennt die Tatsache, dass diese Orte und deren Namen teils bis in biblische Zeiten belegbar und somit älter als die arabische Besiedlung sind.

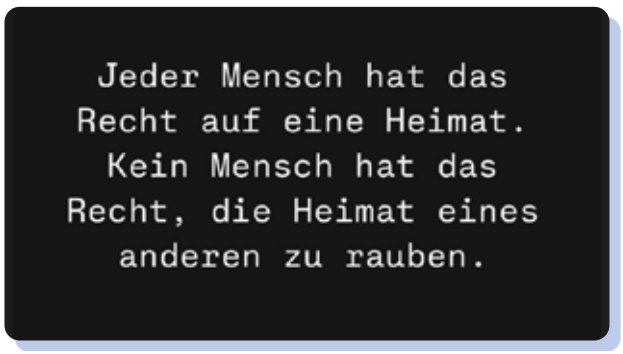




In diesem Paradigma gilt Israel als Projekt weißer Europäer und somit als Symbol neokolonial-unterdrückender Weltordnung. Die komplexe Geschichte des Zionismus wird simplifiziert und als reiner Auslöschungs- und Vernichtungsplan verunglimpft. Ausgeblendet wird, dass etwa die Hälfte der in Israel lebenden Jüdinnen:Juden Mizrachim sind, deren Vorfahren – in Abgrenzung zu den europäischstämmigen Aschkenasim – aus dem Nahen und Mittleren Osten sowie Nordafrika stammen. Dies geht auf den außerhalb Israels kaum Erwähnung findenden Aspekt der Flucht und Vertreibung von fast einer Millionen Jüdinnen:Juden aus den arabischen Staaten nach 1948 (und dem Iran nach 1979) zurück. Verdeutlicht wird diese Geschichtsvergessenheit z.B. durch den auf Demonstrationen in US-amerikanischen und europäischen Städten zu vernehmenden antisemitischen Ausspruch, „die Juden" sollen zurück nach Polen gehen. Diese Missdeutungen übertragen sich auch auf die Jüdinnen:Juden in der Diaspora. Sie werden heute ausschließlich als weiß und Teil der privilegierten Mehrheitsgesellschaft gesehen. Antisemitismus gilt als Relikt der Vergangenheit und demnach als obsolet. Wider der Empirie wird eine Bedrohung für Jüdinnen:Juden nach 1945 negiert.

Das Motiv des Landraubs

Das Paradigma des Siedlerkolonialismus – theoretisch und ideologisch fundiert durch postkoloniale Studien – beinhaltet den Vorwurf, dass Israel auf gestohlenem Land errichtet wurde. Israels Legitimität und Realität werden gleichermaßen infrage gestellt. Die gezielte Umdeutung von „den Juden" zu Tätern, die sich Land unrechtmäßig angeeignet hätten, führt zur diskursiven Verdrängung antijüdischer Gewalt und kontinuierlicher Leiderfahrungen im Exil und in der Diaspora. Das Narrativ des Landraubs weist eine deutliche Anschlussfähigkeit an antisemitische Stereotype auf, die „die Juden" als kriminell, räuberisch und betrügerisch darstellen.



Delegitimierende Parolen

„There is only one state, Palestine 48" ist sowohl online als auch offline auf anti-israelischen Demonstrationen eine weit verbreitete Parole, die eine Rückkehr in die Zeit vor 1948 impliziert, also vor die Staatsgründung Israels. Im Kontext dieser Parole steht „48" für das Ziel, den gesamten Staat Israel als „Palästina" zu beanspruchen.

Da Israel damals noch nicht existiert hatte, wird die Auflösung des jüdischen Staates gefordert. Die Parole gleicht einer Delegitimierung, die Israel das Existenzrecht abspricht. Durch die Betonung, es dürfe nur einen Staat geben, werden Initiativen, die auf die friedliche Koexistenz zweier autonomer Staaten setzen, verunglimpft. Die Parole *„There is only one state, Palestine 48"* steht im Widerspruch zu international anerkannten Prinzipien des Selbstbestimmungsrechts und negiert das jüdische Recht auf nationale Existenz.

Literatur

Kirsch, Adam (2025): Siedlerkolonialismus. Ideologie, Gewalt und Gerechtigkeit. Edition Tiamat. Berlin.

Lenhard, Philipp (2024): “Go back to Poland!” Der Zionismus, Palästina und das Paradigma des Siedlerkolonialismus. *Historische Zeitschrift*, Bd. 319, H. 3, S. 585-600.

4.3 NS-Analogien

Die metaphorisch-vergleichende Übertragung nationalsozialistischer Begriffe, Konzepte oder Verbrechen auf den jüdischen Staat war im Rahmen des Online-Monitorings häufig zu beobachten. Implizite wie explizite Gleichsetzungen als extreme Form der Dekontextualisierung und der de-realisierenden Diffamierung wie Stigmatisierung diskreditieren Israel moralisch, da Nazis und ihre Taten in der (europäischen) Erinnerungskultur für die größtmöglichen Verbrechen an der Menschheit stehen. Durch das angestrebte Ziel, Israel als möglichst gewalttätig darzustellen und eine eindeutige Täter-Opfer-Opposition zu konstruieren, wird der Staat als ultimativ böse dämonisiert und dessen Existenz in letzter Konsequenz moralisch delegitimiert.

Relativierung der Shoah und des Nationalsozialismus

Die visuelle wie rhetorische Gleichsetzung verharmlost das brutale wie erbarmungslose und ideologisch durch ihren Vernichtungsantisemitismus bestimmte Vorgehen der Nazis, das in der Ermordung von ca. sechs Millionen Jüdinnen:Juden in verschiedenen Teilen Europas kulminierte. Getarnt als „Israelkritik" fungieren NS-Vergleiche als kalkulierte Kommunikationsstrategie, um die Singularität der Shoah infrage zu stellen und ihre historische Bedeutung zu entwerten. Wird die Shoah als didaktischer Vergleichsmaßstab für aktuelle Politik instrumentalisiert, so trägt dies in keiner Weise zu einer problemlösungsorientierten Erklärung der Situation in Israel und Gaza bei. Insbesondere mittels Personifizierungen – meist durch Gegenüberstellungen von Adolf Hitler und Benjamin Netanjahu – wird eine symbolische Affinität und Komplizenschaft suggeriert. Teils werden in diesem Kontext jüdische Symbole wie der Davidstern als Zeichen des Bösen umcodiert.

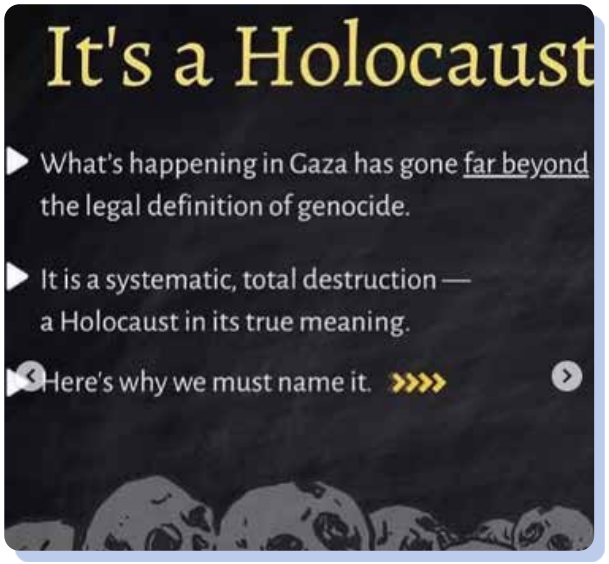
Mutter erklärt ihrem Kind, dass die Bilder aus Gaza nichts mit der Hausaufgabe über Nazi-Deutschland zu tun haben

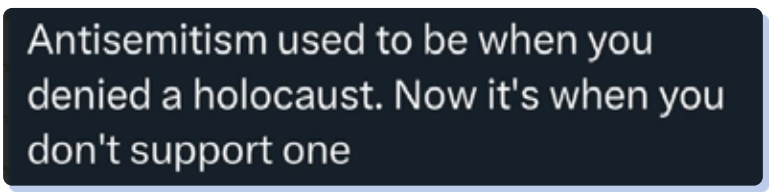
Rome mural of Netanyahu kissing Hitler

"Call Zionists what they are: Nazi criminals."
Dr. Hajo Meyer
Auschwitz survivor
August 24, 2014

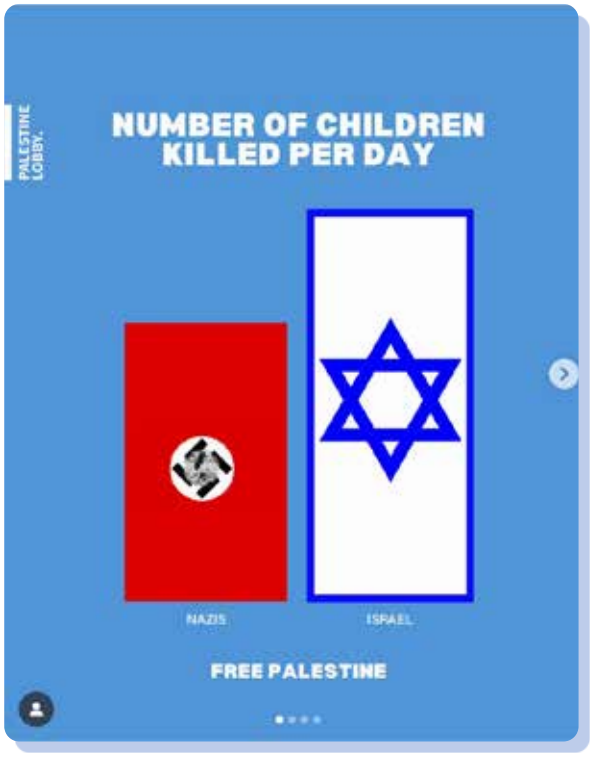
Holocaust-Anschuldigungen

Im Allgemeinen dämonisiert wie delegitimiert der Vorwurf des Völkermords den jüdischen Staat und verzerrt die Realität des Nahostkonflikts. Entsprechende Anschuldigungen bestehen seit der Staatsgründung Israels 1948 und sollen den Zionismus als solchen diskreditieren. Bisher unbekannte Ausmaße erreicht die Anschuldigung mit dem Gaza-Krieg infolge des antisemitischen Massakers vom 7. Oktober 2023. Da die Gründung Israels nach der Shoah unausweichlich wurde, um eine sichere Heimstätte für Jüdinnen:Juden zu errichten, stellen Holocaust-Analogien im Speziellen eine klassische Täter-Opfer-Umkehr dar.



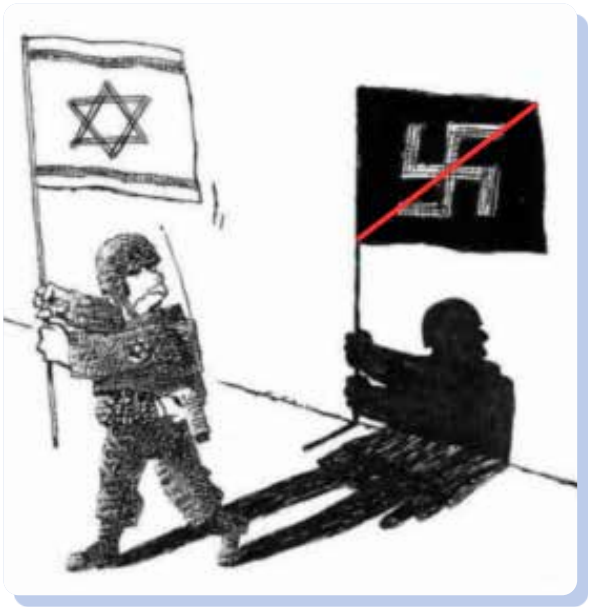


Wird der Begriff des Holocaust inflationär gebraucht, so wird nicht nur dessen historische Einzigartigkeit und moralische Schwere als Zivilisationsbruch verkannt. Vielmehr wird dieser dadurch zu einem Synonym für Gewalttaten und zur universellen Metapher von Schuld. Holocaust-Vorwürfe tauchen regelmäßig – auch als Abwehrstrategie, die Antisemitismus-Vorwürfe als politische Unterdrückung gegenüber in der eigenen Wahrnehmung missliebig denkender Menschen darstellt – im Gewand sogenannter „Israelkritik" auf. Obwohl die Taten des NS-Regimes als anklagender Superlativ gelten, finden sich dennoch auch rhetorische Steigerungen dessen, die durch ihre Übertragung auf Israel den Staat isolieren und delegitimieren sollen.



Umdeutungen von NS-Symbolik und -Begriffen

Durch unangemessene Instrumentalisierungen von zentralen Symbolen, die für den Nationalsozialismus und damit verbundenem Leid stehen, wird Geschichte in antisemitische Gegenwartspropaganda verkehrt. Der Staat, in dem Holocaust-Überlebende Zuflucht fanden, wird in eine moralische und historische Kontinuität mit dem Nationalsozialismus gestellt. Im Gegensatz zum Hakenkreuz, das hier als Symbol des nationalsozialistischen Vernichtungsantisemitismus metaphorisch gegen den jüdischen Staat eingesetzt wird, sind zwar Begriffe wie „Vernichtungskrieg" oder „Todesmärsche" nicht eindeutig besetzt, dennoch rufen sie leicht Assoziationen mit dem Nationalsozialismus hervor, sodass dieser implizit mit israelischer Politik äquivalent gesetzt wird. Gleiches gilt für den Begriff der „Konzentrationslager", der historisch eng mit der systematischen und industriellen Vernichtung der europäischen Jüdinnen:Juden verbunden ist.



Once an open-air prison, Gaza is now a concentration camp by the sea. The world said “Never Again” but not for them.

Das Hakenkreuz ist in Deutschland ein verbotenes Symbol. Die "israelische" Flagge nicht.

Doppelmoral ?

Sie hungern Menschen aus, schlachten sie ab oder schicken sie auf Todesmärsche.

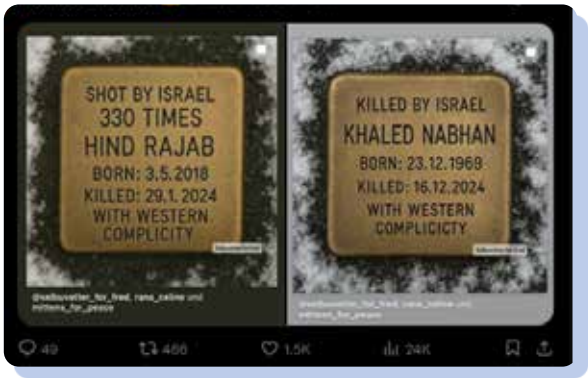
"Israel" ist eine genozidale Siedlerkolonie und gehört abgeschafft!

Wer noch darüber diskutieren möchte, ob "Israel" ein Existenzrecht hat oder nicht, ist für mich ein Nazi!

Angriffe auf die Erinnerungskultur

NS-Vergleiche prägen das kollektive Bewusstsein und die öffentliche Meinung. Aufgrund ihres persuasiven Potenzials werden sie häufig benutzt, um die Aufmerksamkeit für kritisierte Sachverhalte zu erhöhen. Indem Israel als Staat sowie seine Regierung oder Bürger:innen bzw. gar explizit Jüdinnen:Juden mit der Rolle NS-Deutschland identifiziert werden, wird der Status von Monstrosität und Inhumanität gezielt auf Jüdinnen:Juden und Israelis übertragen. Diese Umkehr von Tätern und Opfern entspringt dem Bedürfnis, Deutschland durch das Freisprechen von historischer Schuld zu entlasten. Schuldrelativierung und Verantwortungsabwehr tragen auf der Ebene der Erinnerung dazu bei, die NS-Vergangenheit als abgeschlossen zu betrachten.

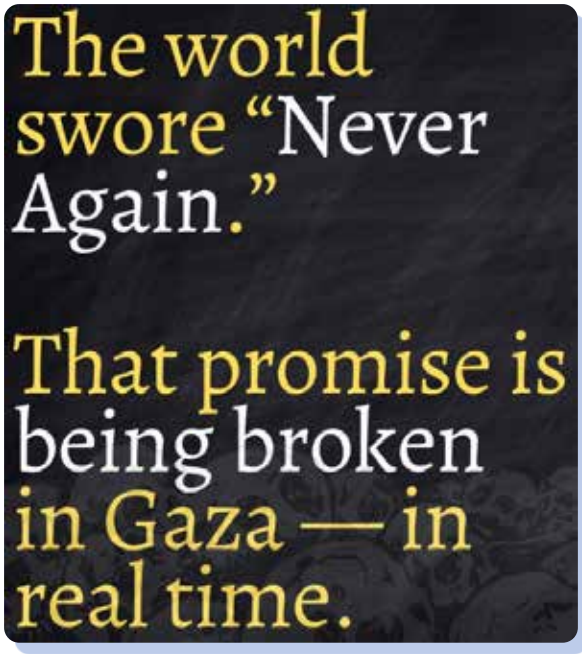
Auf nationaler wie internationaler Ebene soll das nationalsozialistische Unrechtsregime vom eliminatorischen Erlösungsantisemitismus als dessen ideologischen Kern losgelöst werden – Hinweise auf den Massenmord an Jüdinnen:Juden stören hierbei. Durch die Relativierung der Verbrechen, indem z.B. Parallelen zwischen dem Leid von Jüdinnen:Juden während der NS-Zeit und Repressionen gegen israelfeindliche Aktivist:innen gezogen werden, wird der Shoah der Status der Singularität und Präzedenzlosigkeit abgesprochen. Darüber hinaus kommt es durch ihre Umdeutung auch zur Verhöhnung der Opfer und ihrer Angehörigen. Als besonders zynisch erscheint hierbei die Instrumentalisierung von Symbolen der Erinnerung, die dadurch zur Waffe gegen die Überlebenden und deren Nachkommen werden. Israelfeindliche Aktivist:innen missbrauchen jüdisches Leid für eigene politische Zwecke, indem sie sich als „Juden von heute" präsentieren. Genauso ist in diesem Zuge auch das Narrativ einer „Holocaust-Industrie" zu beobachten, wonach Jüdinnen:Juden oder der Staat Israel den Massenmord für finanzielle oder militärische Zwecke ausnutzen würden.



Aberkennung des Opferstatus

Indem Israelis als die „wahren Nazis" verunglimpft werden, wird das Täterkollektiv entlastet, da dessen Rolle auf die Nachfahren der Opfer projiziert wird. Jüdinnen:Juden soll explizit der Status als Opfer abgesprochen werden. Die Logik dahinter: Wer „Nazis" bekämpft, handelt moralisch richtig – Boykott und Bekämpfung Israels, gar unter antifaschistischem Deckmantel, erscheinen gerechtfertigt.

Im Kontext der Instrumentalisierung der Holocaust-Erinnerung ist häufig die Umdeutung des Gedenkspruches „Nie wieder" zu beobachten. Die moralische Verpflichtung wird von ihrem historischen Bezugspunkt – der Vernichtung der europäischen Jüdinnen:Juden – gelöst, um Israel mit jener Gewalt gleichzusetzen, der Jüdinnen:Juden ausgesetzt waren. Indem sich der Appell nicht mehr explizit gegen Antisemitismus richtet, soll dessen Spezifik negiert werden, sodass Antisemitismus in ein unterschiedsloses Spektrum von Gewalt und Unterdrückung eingereiht wird. Wird die antisemitismuskritische Komponente des Appells beachtet, so wird dessen Bedeutung als Grundgedanke des Staates Israel verdeutlicht, da es zum Schutz von Jüdinnen:Juden eines eigenen Staates bedurfte.



We went from 'genocide must never happen again' to 'opposing genocide means you hate Jews' — if you can't see how ridiculously paper-thin this argument is, you're the type of person who'd have fit right in to 1930's Germany

Literatur

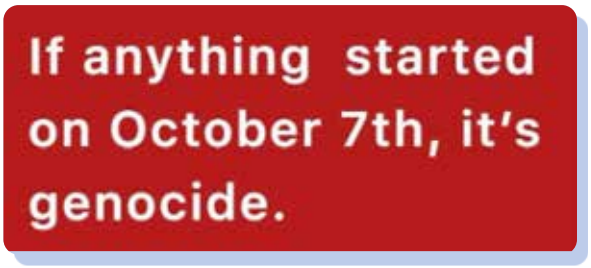
Schwarz-Friesel, Monika (2025): Toxische Sprache und geistige Gewalt. Wie judenfeindliche Denk- und Gefühlsmuster seit Jahrhunderten unsere Kommunikation prägen. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Narr Francke Attempto. Tübingen.

4.4 Antisemitische Narrative im Kontext des 7. Oktober

In den sozialen Medien beobachten wir diverse antisemitische Narrative, die seit dem 7. Oktober 2023 gezielt eingesetzt werden, um die Massaker der Hamas zu relativieren, die Verantwortung umzudeuten sowie israelisches und jüdisches Leid unsichtbar zu machen. Diese Narrative knüpfen an antisemitische Traditionslinien an und finden in medialen Formaten eine hohe Reichweite und Sichtbarkeit.

„Es begann nicht am 7. Oktober"

Das Narrativ, dass der Krieg nicht am 7. Oktober begann, zielt darauf ab, den Terrorangriff nicht als Auslöser des darauffolgenden Gaza-rieges, sondern lediglich als Reaktion auf eine lange Kontinuität israelischer Gewalt zu betrachten. Israel wird zum alleinigen Aggressor im Nahen Osten seit seiner Gründung 1948 stilisiert. Der 7. Oktober wird nicht als Zäsur verstanden, der offenkundige eliminatorische Antisemitismus als Quelle des Massakers geleugnet oder relativiert. Beabsichtigt wird eine Verkehrung von Täter- und Opferrolle. Als vermeintlich zwangsläufige Konsequenz dient dies der Rechtfertigung antisemitischer Gewalt. Der 7. Oktober wird dadurch aus der moralischen Bewertung herausgelöst und in eine historische Kausalkette eingeordnet, die jede Verantwortung der Hamas negiert.

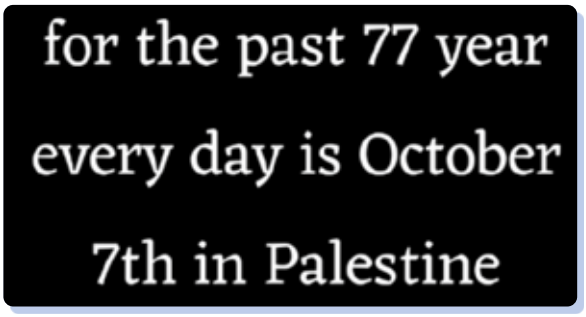


It didn't start on October 7th
Deir Yassin
1948
Gaza
2023

C2ANOW
REMEMBER IT NEVER STARTED ON OCT 7
IT BEGAN 77 YEARS AGO

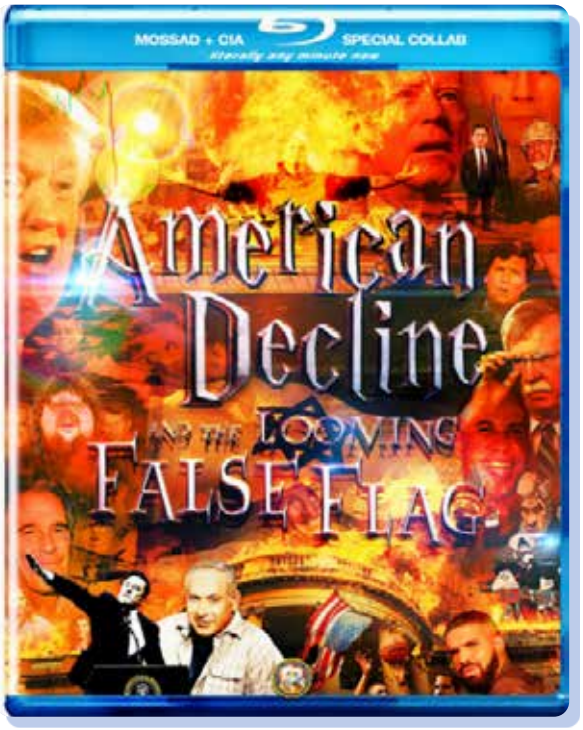
DER 7. OKTOBER
EIN HAUFEN BULLSHIT

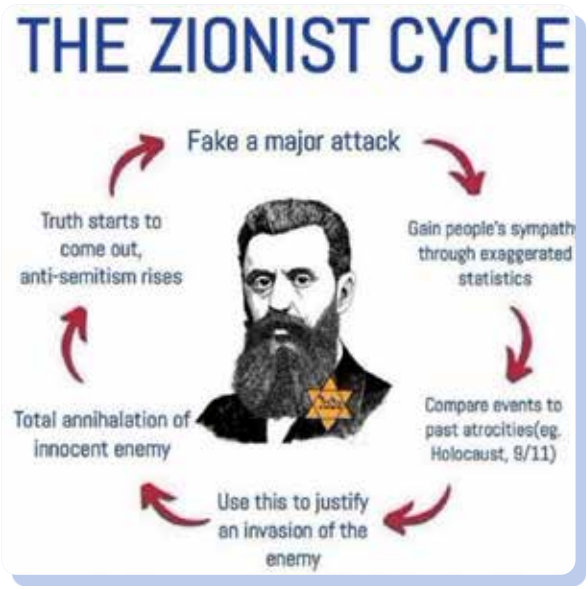
Israel wird zum Kriegstreiber stilisiert, gegen den sich gewehrt werden muss, sodass die antisemitischen Gewalttaten als Widerstand gegen das ultimativ Böse umgedeutet werden. Parallel werden die gezielte Brutalität, die sexualisierte Gewalt sowie die systematischen Geiselnahmen am 7. Oktober 2023 legitimiert und das Leid von Israelis und Jüdinnen:Juden geleugnet. Dieses Narrativ entlastet die Täter des 7. Oktober und entmenschlicht israelische Opfer, indem ihr Leid als historische Notwendigkeit gegen Unterdrückung verklärt wird.



Verschwörungsfantasien rund um den 7. Oktober

Die Darstellungen, Israel habe den Angriff der Hamas absichtlich zugelassen oder gar selbst inszeniert, um eine militärische Offensive in Gaza zu rechtfertigen, ist eine weit verbreitete Verschwörungsfantasie im digitalen Raum, die das dokumentierte Leid der Opfer verhöhnt und delegitimiert. Solche Erzählungen knüpfen an Muster klassischer „False Flag"- oder „Inside Job"-Theorien an. Diese suggerieren, dass ein (gewaltvolles) Ereignis nicht von den offiziell Verantwortlichen begangen, sondern von einer anderen Partei initiiert oder manipuliert worden sei, um politische Ziele zu erreichen oder Feindbilder zu legitimieren. In verschwörungsideologischen Kontexten wird diese Vorstellung genutzt, um offizielle Informationen grundsätzlich in Zweifel zu ziehen und vermeintlich geheime Machenschaften im Hintergrund zu behaupten. Somit dient das Narrativ nicht nur der Delegitimierung demokratischer und journalistischer Informationsquellen, sondern auch der Rehabilitierung der verantwortlichen Tätergruppen.



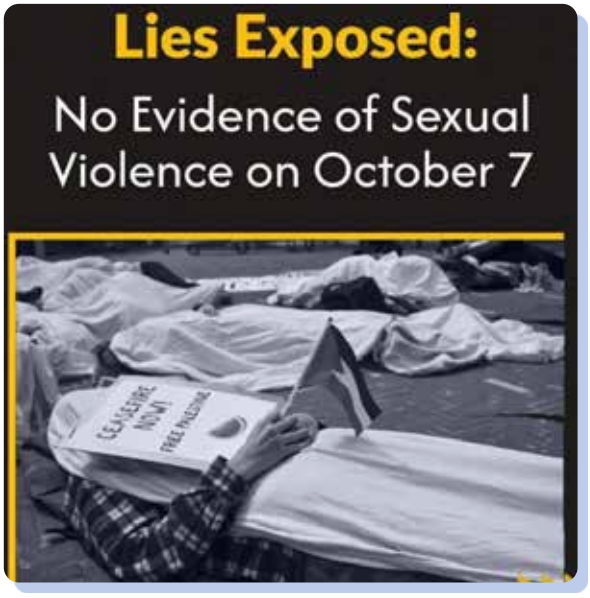


Diese im False-Flag-Narrativ auftretende Täter-Opfer-Umkehr reiht sich in eine Tradition antisemitischer Verschwörungsmythen ein, wonach jüdische oder israelische Akteur:innen beschuldigt werden, Anschläge oder Kriege inszeniert zu haben, um „Profit“ oder einen eigenen Vorteil zu generieren.

Um Israel als kriminelles und illegitimes Gebilde darzustellen, werden die Sicherheitsinteressen und Ziele des Staates ignoriert bzw. als verlogen dargestellt. Suggeriert wird das verschwörungsidelogische Narrativ eines angeblichen zionistischen Masterplans, der eine Kontinuität der Gewalt seit den Anfängen des Zionismus, der eine von Grund auf mörderische Ideologie sein soll , verfolge. Die Strategie, den Fokus von den Geiseln des 7. Oktober zu nehmen, soll israelisches Leid unsichtbar machen. Dabei soll gezielt Empathie mit den Opfern verhindert werden.

Leugnung von sexualisierter Gewalt am 7. Oktober

Gerade in den sozialen Medien findet sich vermehrt das Desinformationsnarrativ, es habe am 7. Oktober keine sexualisierte Gewalt gegeben und entsprechende Berichte seien erfunden oder israelische Propaganda. Dieses Narrativ zielt auf die Delegitimierung von Zeug:innen, Ermittler:innen und Opferberichten. Dokumentierte Aussagen von Überlebenden, forensische Untersuchungen, internationale Medienberichte sowie der UN-Bericht, die alle Beweise für sexualisierte Gewalt am 7. Oktober darstellen, werden dabei gezielt ignoriert oder als unglaubwürdig dargestellt. Die Behauptung der Lüge als systematische Kommunikationsstrategie stellt sexualisierte Gewalt als eine geschlechtsspezifische Fortschreibung antisemitischer Denkmuster dar, die jüdisches Leid grundsätzlich als übertrieben, manipulativ oder täuschend interpretiert. Indem die während der Massaker verübte sexualisierte Gewalt insbesondere Frauen traf, zeigt sich in der anschließenden Leugnung eine Verbindung von Antisemitismus und Misogynie. Diese doppelte Abwertung und moralische Verkehrung findet ihren Ausdruck auch in Hashtags wie #MeTooUnlessYouAreAJew oder #BelieveIsraeliWomen, die die Verweigerung von Empathie und Anerkennung jüdischer Opfererfahrungen im digitalen Diskurs sichtbar machen.



Aneignung und Umdeutung von Solidaritätsslogans

Immer wieder sind im Kontext des Online-Monitorings auch zynische Umdeutungen von israelsolidarischen Slogans zu beobachten gewesen. Die Slogans *„Bring Them Home“* und *„We Will Dance Again“* stehen zum einen für die Forderung der Freilassung der Geiseln sowie zum Gedenken an die Opfer des Supernova-Musikfestivals und andererseits als Symbol für Überlebenswillen und gemeinschaftliche Stärke.

In israelfeindlichen Kontexten werden diese Slogans vereinnahmt und umgedeutet. *„Bring Them Home“* wird als Slogan für palästinensische Häftlinge in israelischen Gefängnissen genutzt und setzt diese mit den Geiseln der Hamas gleich. Dadurch verschwimmt die klare Grenze zwischen rechtsstaatlicher Inhaftierung und Geiselnahme durch eine Terrororganisation. *„They Will Dance Again“* referiert auf die Erinnerungsarbeit des Supernova-Festivals und zieht die Traumata des 7. Oktober ins Lächerliche. Das unvorstellbare Leid, das Israelis und Jüdinnen:Juden an diesem Tag widerfahren ist, wird verkannt und die ursprüngliche Bedeutung der Slogans entwertet.

Instrumentalisierung des Begriffs der Geiseln

Besonders problematisch einzuordnen ist ein in den sozialen Medien auftretendes Phänomen, bei dem eine Gleichsetzung von palästinensischen Häftlingen in Israel mit den Geiseln, die die Hamas am 7. Oktober verschleppt hat, stattfindet. Während eine Geiselnahme ein völkerrechtswidriges Kriegsverbrechen darstellt, basiert die Inhaftierung in Israel auf rechtsstaatlichen Verfahren, selbst wenn diese international diskutiert oder kritisiert werden. Die Gleichsetzung von Geiseln einer Terrororganisation und Häftlingen eines Rechtsstaats bestärkt eine Täter-Opfer-Umkehr und relativiert bzw. verhöhnt das Leid der israelischen Geiseln und ihrer Angehörigen.

Die Gleichsetzung folgt einem klaren Framing: Israel wird auf eine Ebene mit der Hamas gestellt, indem beide Akteure als Geiselnehmer dargestellt werden. Als klas-

sische Strategie der Dämonisierung und Delegitimierung wird das Handeln Israels mit dem einer Terrororganisation assoziiert, sodass Israel als „Terrorstaat" diffamiert wird.

Die Umdeutung der Geiseln wird auch in die klassische antisemitische Verschwörungsfantasie der jüdischen Weltbeherrschung und -verschwörung eingegliedert. Israel wird dabei als Strippenzieher stilisiert, der gezielt die USA lenke, sodass die USA zu Geiseln Israels werden. Als Ziel gilt dabei die Vorstellung einer jüdischen Weltmacht, durch die es möglich wäre, das Weltgeschehen einzig zugunsten jüdischer Macht- und Finanzpläne zu lenken.

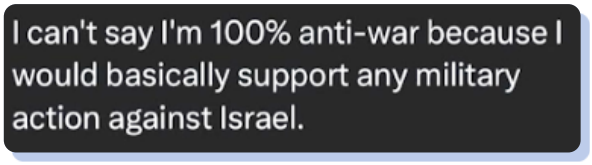
Das antisemitische Motiv der „falschen Opferrolle"

Die Darstellung Israels als Staat, der sich vermeintlich in eine Opferrolle drängt, während dieser eigentlich der Täter sei, knüpft an ein altes antisemitisches Stereotyp an. Schon in mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Quellen findet sich die Vorstellung, Jüdinnen:Juden seien hinterhältig und würden ihre Rolle in Konflikten verdrehen – angeblich, um sich Vorteile zu verschaffen. Heute zeigt sich dieses Motiv in der Behauptung, Israel instrumentalisiere als vermeintlich wahrer Aggressor den 7. Oktober zur Verzerrung der öffentlichen Wahrnehmung, um militärische Maßnah-

men zu rechtfertigen oder internationale Solidarität zu erzwingen. Dieser manichäischen Weltanschauung folgend, können Israelis keine Opfer, sondern lediglich Täter sein. Diese Rhetorik entwertet jüdisches Leid systematisch, spricht den jüdischen und israelischen Opfern ihre Glaubwürdigkeit ab und dient letztlich der Delegitimierung jüdischer Selbstbehauptung.

Selektiver Humanismus: Aberkennung von jüdischem Leid

Wird Israel als Übel der Welt gerahmt, erscheint es als logische Konsequenz, Angriffe auf das Land und seine Bevölkerung zu feiern. Die Freude ist Ausdruck eines Vernichtungswunsches und delegitimiert somit die jüdische Selbstbestimmung in einem eigenen Staat sowie die Sicherheitsinteressen dieses Staates. Aufgrund einer manichäischen Weltdeutung, nach der Israel als alleiniger kriegslüsterner Aggressor im Nahen Osten gilt, wird die vernichtungsantisemitische Agenda von Staaten wie dem Iran oder Terrororganisationen wie der Hamas nicht in Rechnung gestellt. Indem israelischen Zivilist:innen keinerlei Empathie entgegengebracht wird, verdeutlichen die Urheber:innen entsprechender Beiträge, dass sie einer Ideologie der Ungleichwertigkeit anhängen: Das Leid wird nicht nur ignoriert oder relativiert, sondern vielfach gerechtfertigt und verspottet. Da reale Gewalt gegen Israel und Jüdinnen:Juden zum unterhaltenden Spektakel stilisiert wird, wird antisemitische Aggression normalisiert.

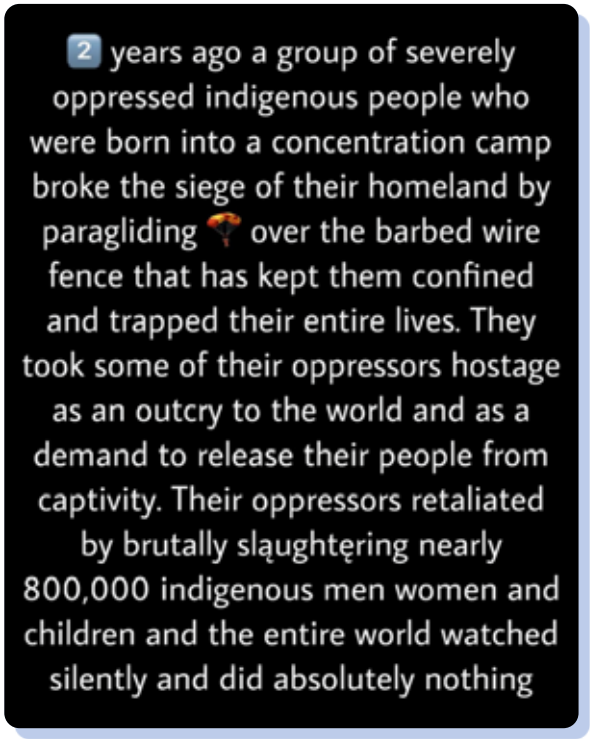


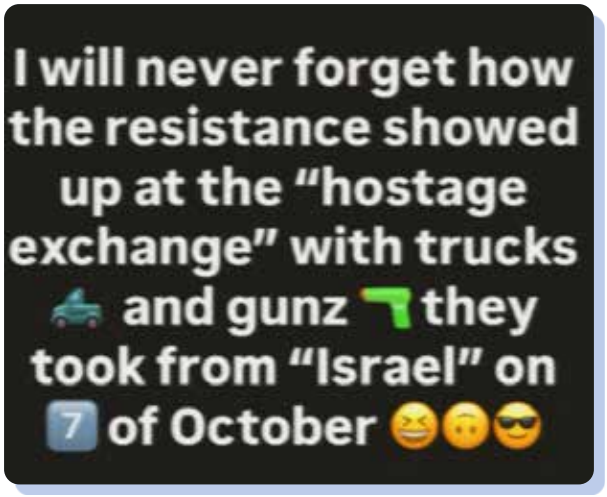
Literatur

Jikeli, Günther/Glöckner, Olaf (Hrsg.) (2025): Antisemitismus in Deutschland nach dem 7. Oktober 2023. Nomos. Baden-Baden.

4.5 Legitimation von Terror als Widerstand

Nach den Massakern des 7. Oktober ist in den sozialen Medien ein Anstieg an Beiträgen zu beobachten, die Terror glorifizieren und zur Gewalt gegen Jüdinnen:Juden und Israel aufrufen. Legitimiert wird dies durch ein bestehendes manichäisches Weltbild, in dem es zur Unterteilung der Welt in Gut und Böse kommt, um sich vom als übermächtigen Unterdrücker inszenierten Israel zu befreien. Diese Affektlogik führt zu der irrationalen Überzeugung, dass die ganze Menschheit erst dann (und auch nur dann) von Unterdrückung befreit sein wird, wenn die Palästinenser:innen durch die Vernichtung des Staates Israel von ihrer so vorgestellten maßgeblichen Unterdrückung befreit sein werden.



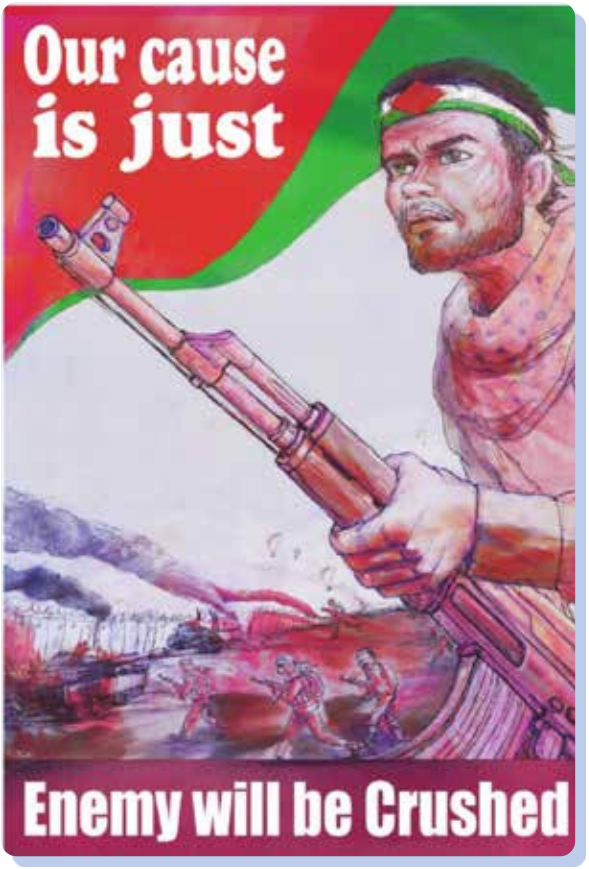


Diese Beiträge tragen dazu bei, dass sich Verschwörungsnarrative rund um das Massaker des 7. Oktober im Internet und in sozialen Netzwerken verbreiten und gleichzeitig verstetigt werden. Dabei handelt es sich um keinen legitimen politischen Diskurs, sondern um die gezielte Verwendung von gewaltverherrlichenden Inhalten, Täter-Opfer-Umkehr und Holocaustrelativierungen. Durch die Verwendung von NS-Analogien für Israel und seine Bewohner:innen werden Terrorist:innen als „indigene Befreier" stilisiert und im Umkehrschluss wird auf israelische Zivilist:innen als koloniale Unterdrücker referiert. Mittels einer semantischen Umdeutung des Holocaust werden Jüdinnen:Juden zu „Täter:innenn eines neuen Holocausts". Dies führt dazu, dass Massengewalt verharmlost und Terror als legitimer Widerstand normalisiert wird.

Verherrlichung von Terror

Das simplifizierende Bild von Gut und Böse führt dazu, dass die, die Israel bekämpfen, als Teil eines globalen Befreiungskampfs gesehen werden. Die Überzeugung, dass die Lösung aller Weltprobleme durch die Zerstörung Israels erreicht wird, führt zu einer Dämonisierung Israels als übernatürliche Bedrohung. Dieses manichäische Weltbild führt gleichzeitig dazu, dass Terror als legitimes Mittel zur Bekämpfung Israels beurteilt wird. In dieser Logik ist jede Form von Gewalt, auch in Form von

Anschlägen und Mord, erlaubt. Selbst die Massaker vom 7. Oktober werden als legitimer Aufstand gegen Unrecht und Unterdrückung gewertet. Somit wird die Vernichtungsfantasie gegenüber Israelis und Jüdinnen:Juden bekräftigt. Zur Inszenierung von Terror als Widerstand werden häufig auch emotionalisierende KI-Bilder herangezogen. Die Normalisierung menschenverachtender Mordfantasien soll die Dämonisierung politischer Gegner erleichtern.



Verwendung von Hamas-Symbolik

Durch die Verwendung von Symbolen wie dem Hamas-Dreieck wird der Terror der Hamas glorifiziert und Sympathie gegenüber der Hamas ausgedrückt. Das rote Dreieck wird von der Terrororganisation zur Feindmarkierung verwendet. Im Kontext des Online-Monitorings ist diese Symbolik als Unterstützung der Hamas sowie als Gutheißen ihrer Taten zu werten. Dazu gehört auch, dass mit dem Hamas-Dreieck nicht nur Feinde markiert werden, sondern es auch als Drohung und Aufruf zu Terror und Gewalt zu verstehen ist. Verharmlost als vermeintlicher Kampf für die „gerechte Sache" zielen entsprechende Beiträge in den sozialen Medien ideologisch darauf ab, neue antisemitische Gewalttaten vorzubereiten. Solche Terror verharmlosenden Inhalte schaffen gefährliche Vorbilder und führen dazu, dass Täter:innen (als Held:innen bzw. Märtyrer:innen) verherrlicht werden. Durch ihre identitätsstiftende Funktion können sie außerdem zur Nachahmung anregen.

FUCK
COPS

LANG LEBE
DER WIDERSTAND

DD
TT
IDF
DD
TT
IDF

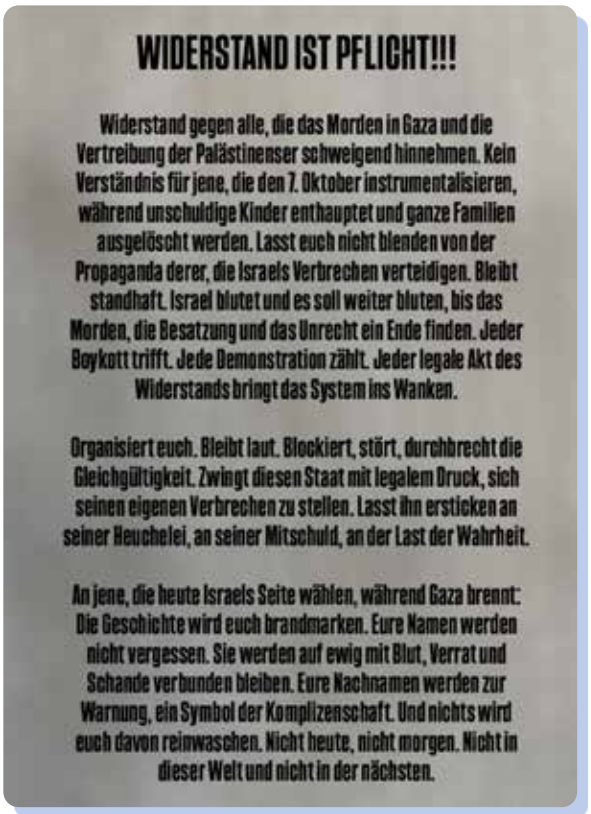
Aufruf zum Widerstand

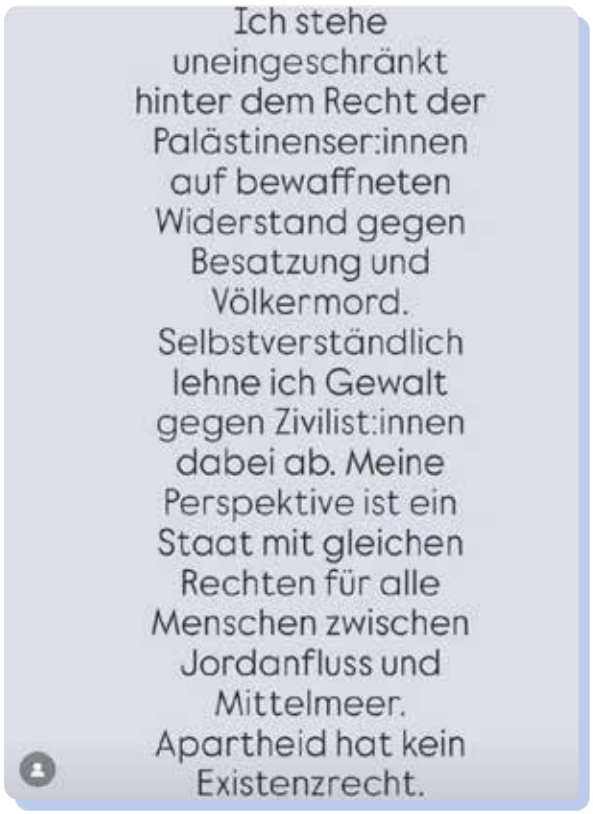
Der gezielte Aufruf zum Widerstand dient dem Zweck, an das Moralempfinden der Rezipient:innen zu appellieren, auf der angeblich „richtigen Seite der Geschichte" zu stehen. Der Aufruf ist daher stark emotionalisierend und impliziert einen identitätsstiftenden moralischen Appell. Personen, die sich diesem Widerstand nicht anschließen, handeln nicht moralisch und werden kollektiv herabgesetzt.

Aufrufe wie diese führen zu weitreichenden antiisraelischen und antisemitischen Mobilisierungen. Auch hier wird der Konflikt in Gut und Böse eingeteilt und Israel als alleiniger Aggressor im Nahen Osten stilisiert. Solche Mobilisierungen finden sowohl online in sozialen Netzwerken als auch offline statt.

Der Zionismus findet seinen Endspurt !
Ich hab keine guten Nachrichten für niemanden, aber auch in anderen Ländern, bannt sich ein Aufstand der Anständigen an.

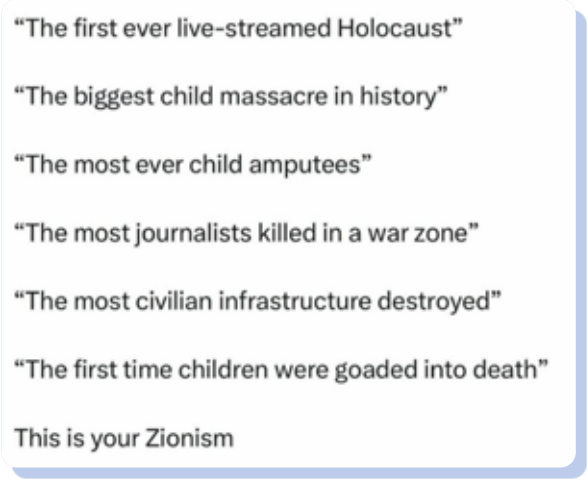
Auch auf Protesten, die von den organisierenden Gruppen und ihren Unterstützer:innen online selektiv dokumentiert werden, kommt es zur Relativierung von antisemitischem Terror. Insbesondere bei Hochschulbesetzungen wurden antisemitische Codes verwendet und so normalisiert. Dies hat zur Folge, dass sich die Grenzen des Sagbaren verschieben und Antisemitismus salonfähig wird. Als gängige Kommunikationsstrategie soll Betroffenen gezielt ein Gefühl von Unsicherheit vermittelt werden. Gerade nach dem 7. Oktober hat sich die Situation für jüdische und israelische Studierende an Hochschulen in Deutschland, aber auch weltweit, stark verschlechtert.





4.6 Feindbild Zionismus

Die Erkenntnisse aus dem Online-Monitoring legen dar, dass Zionismus mittels Fehlinformationen und Geschichtsrevisionismus zum Feindbild konstruiert wird. Zionismus wird dabei nicht als eine politische Bewegung verstanden, sondern als mörderisches Prinzip, dessen Wesen im Antrieb bestehe, Menschen zu töten. Zionismus wird dadurch als inhärent gewalttätige Weltanschauung stilisiert. Dadurch wird sie mit dem Bösen identifiziert und zum Übel der Welt schlechthin erklärt. Die Daten zeigen, dass keine konkreten Handlungen oder politischen Entscheidungen kritisiert werden, sondern Zionismus als Ursprung allen Übels gilt.



Geschichtsrevisionistische Umdeutungen

Dabei wird außer acht gelassen, dass Zionismus eine nationale Bewegung für jüdische Selbstbestimmung ist, die Ende des 19. Jahrhunderts als Reaktion auf Antisemitismus, Entrechtung und Gewalt in Europa und anderen Teilen der Welt entstand. Das konkrete Ziel war die Schaffung eines sicheren Ortes, an dem Jüdinnen:Juden als Kollektiv in Freiheit, Würde und Selbstbestimmung leben können. Zionismus ist daher als emanzipatorische Bewegung zu betrachten, die das Recht des jüdischen Volkes verteidigt, nicht weiter Objekt fremder Herrschaft, Vertreibung oder Verfolgung zu sein, sondern ein eigenes politisches Subjekt mit Souveränität, Sprache, Kultur und Territorium. Das Online-Monitoring zeigt hingegen, dass Zionismus in den meisten Fällen mit Gewalt, Unterdrückung und Mord gleichgesetzt wird. Dies führt zwangsläufig zu einer Diskursverschiebung, da Jüdinnen:Juden weltweit für reale oder behauptete Taten Israels verantwortlich gemacht werden. Konkret bestärkt diese Verschiebung Entmenschlichung, Bedrohung und Ausgrenzung von Jüdinnen:Juden.

zionism is...
fascism.
apartheid.
ethnic cleansing.
genocide.
racism.
jewish supremacy.
settler colonialism.
islamophobia.
terrorism.
censorship & repression.
end zionism now.

My Home History Rhymes
We're the Nazis Now!
Israel's Inevitable Journey to Fascism & Self-Destruction
Zionism is an antisemitic death cult

ZIONISMUS
POLITKULT MIT ISRAELFETISCH
UND
ARMAGEDDDON KRIEGSLUST

Zionismus als Chiffre globaler Bedrohung

Indem Israel zum Antagonisten der Menschheit und somit von Menschenrechten gemacht wird, erscheint die Auslöschung Israels als einzige Lösung all jener Probleme auf der Welt. Suggeriert wird, dass nur durch eine Überwindung Israels Frieden, Gerechtigkeit und Freiheit erreicht werden kann. Um diese Ziele zu erreichen, ist es dementsprechend auch legitim, Gewalt gegenüber Jüdinnen:Juden und Israelis anzuwenden. Gewalt wird in diesem Zusammenhang als vermeintlich legitimer Widerstand verklärt und begünstigt sowie rechtfertigt dadurch jegliche Form von Gewalt, wenn das über allem stehende Ziel, nämlich die Weltgemeinschaft von Israel und dem Zionismus zu befreien, erreicht werden kann.

Semantische Verschiebungen und sprachliche Tarnungen

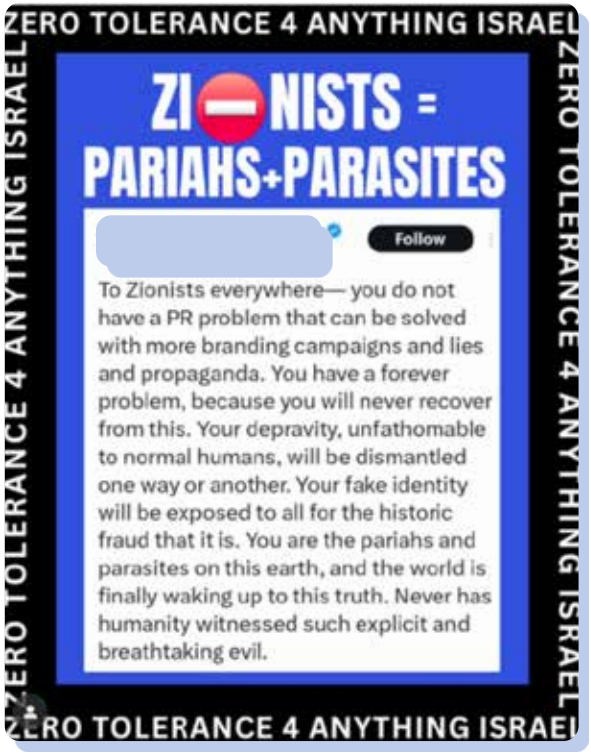
Auch der Begriff „Zionist" wird im israelfeindlichen Milieu ideologisch aufgeladen. Er fungiert als Kampfbegriff zur Diffamierung antisemitismuskritischer und israelsolidarischer Personen. Dabei werden Zionist:innen negative Eigenschaften zugesprochen, die sie als ultimativ böse stilisieren und entmenschlichen. Durch die Erkenntnisse des Online-Monitorings waren hierbei eindeutige Parallelen zu bestehenden antisemitischen Stereotypen zu beobachten.

Wissenschaftliche Erkenntnisse der Sprachwissenschaft stellen fest, dass der Begriff „Zionist" als Chiffre oder Code für „die Juden" steht. Über diese Umwegkommunikation wird ein negatives Kollektivbild evoziert, das die angesprochenen Rezipient:innen aufgrund einer Verankerung im kollektiven Gedächtnis decodieren können, ohne explizit von Jüdinnen:Juden zu sprechen.

Jewish people are Awesome!
Genocidal apartheid regimes that routinely slaughter journalists & kids are
Not Awesome!

LOVE
Jews
HATE
Fascist regimes that murder 500,000* innocent people

THE ZIONISTS
Israeli Soldier
Zionist Zaren
LET THE MASS MURDER OF CHILDREN CONTINUE!
LOOK AT ME!
"YOU'RE AN ANTI-SEMITE!"


ZERO TOLERANCE 4 ANYTHING ISRAEL
ZI NISTS =
PARIAHS+PARASITES
Follow
To Zionists everywhere— you do not have a PR problem that can be solved with more branding campaigns and lies and propaganda. You have a forever problem, because you will never recover from this. Your depravity, unfathomable to normal humans, will be dismantled one way or another. Your fake identity will be exposed to all for the historic fraud that it is. You are the pariahs and parasites on this earth, and the world is finally waking up to this truth. Never has humanity witnessed such explicit and breathtaking evil.

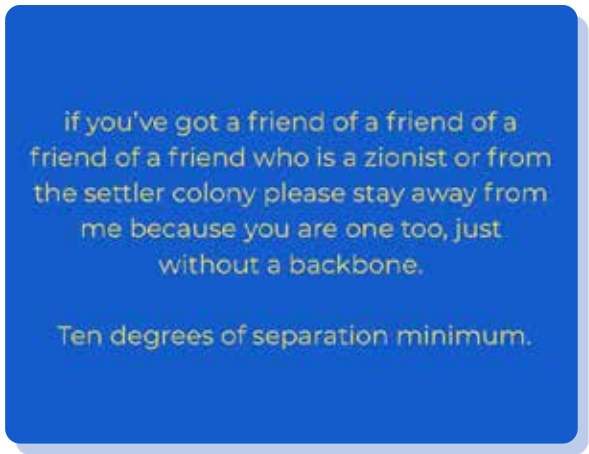
Feindbild Israelsolidarität

Gängige Methoden zur Isolierung bestehen darin, jegliche Solidarität mit Israel als irrational und absolute Minderheitenposition darzustellen. Israelsolidarische Akteure werden als minderwertig, primitiv, empathielos und unintelligent diffamiert. Der Diskurs wird gezielt verschoben; von politischer Kritik zu moralischer Entmenschlichung. Soziale Ächtung soll verhindern, dass Menschen sich mit der Kritik des Antisemitismus auseinandersetzen. Durch selektiven Humanismus wird gezielt ein eindeutiges Feindbild heraufbeschworen.

No thanks, I support Israel!

I'll do anything for you.
Stand with 'israel.'

Man
Woman
White
Black
Poor
Rich
Asian
I stand with israel


if you've got a friend of a friend of a friend of a friend who is a zionist or from the settler colony please stay away from me because you are one too, just without a backbone.
Ten degrees of separation minimum.

Literatur

Rensmann, Lars (2015): Zion als Chiffre. Modernisierter Antisemitismus in aktuellen Diskursen der deutschen politischen Öffentlichkeit. In: Schwarz-Friesel, Monika (Hrsg.) Gebildeter Antisemitismus. Eine Herausforderung für Politik und Zivilgesellschaft. Nomos. Baden-Baden.

5. Entgrenzungen in der Sprache: Antisemitismus erkennen und benennen

Sprache prägt, wie über gesellschaftliche Themen gesprochen und gedacht wird. In ihr zeigen sich Verschiebungen, Tendenzen und Radikalisierungen, die antisemitische Einstellungen sichtbar machen. Die Analyse sprachlicher Muster ermöglicht es, antisemitische Ausdrucksformen zu identifizieren und ihre Funktion im öffentlichen Diskurs zu verstehen. Durch die systematische Entschlüsselung solcher Zuschriften werden die Mechanismen aufgezeigt, mit denen sich Antisemitismus sprachlich normalisiert, verschleiert oder radikalisiert.

5.1 Hasssprache in Kommentaren

In Zeiten, in denen Menschen ihre Meinung und Beiträge ohne große Mühe einer breiten Masse im Internet zugänglich machen können, steigt auch das Vorkommen von Hasssprache. Gerade im Internet ist die Hemmschwelle, radikale Meinungen und Hass zu teilen, niedrig. Außerdem können sich Menschen hinter ihrem Profil verstecken. Es erscheint oft einfacher, seinen Hass implizit oder explizit zu äußern, da oftmals nicht mit Konsequenzen gerechnet werden muss. Auch antisemitische Äußerungen sind in Kommentarspalten, E-Mails oder Direktnachrichten in sozialen Medien zu vermerken. Antisemitismus wird zu einer Form der „Hate Speech". Hassrede besteht, wenn Personen im Internet und sozialen Netzwerken Hass posten, liken oder rechtfertigen. Gerade im Kontext von Antisemitismus ist Hassprache geprägt von abwertenden, entmenschlichenden oder auch verschwörungsidelogischen Formulierungen. Es kommen sowohl explizite, offen judenfeindliche Beschimpfungen, aber auch impliziter Antisemitismus, der sich eher durch Codes, Chiffren oder Emojis auszeichnet, vor. Codierte Formulierungen betten dabei oftmals antisemitische Narrative in vermeintliche politische Kritik ein. Die Verbindung aus Hasssprа-

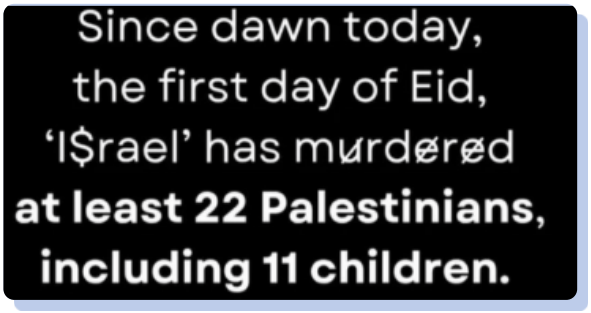
che und Antisemitismus im Internet und sozialen Netzwerken schafft ein Klima der Einschüchterung und normalisiert Hass, indem antisemitische Positionen zunehmend als legitimer Teil öffentlicher Debatten erscheinen. Um diesem Phänomen entgegenzuwirken, werden im Instagram-Format „Antisemitismus im Internet. Erkennen und Benennen" antisemitische Zuschriften an das JFDA dokumentiert und ausgewertet. Dabei stehen sprachliche Ausdrucksformen im Mittelpunkt, die antisemitische Stereotype und Narrative transportieren. Durch die Analyse dieser Zuschriften werden Muster sprachlicher Entgrenzung sichtbar, die Aufschluss über aktuelle Formen antisemitischer Kommunikation geben.

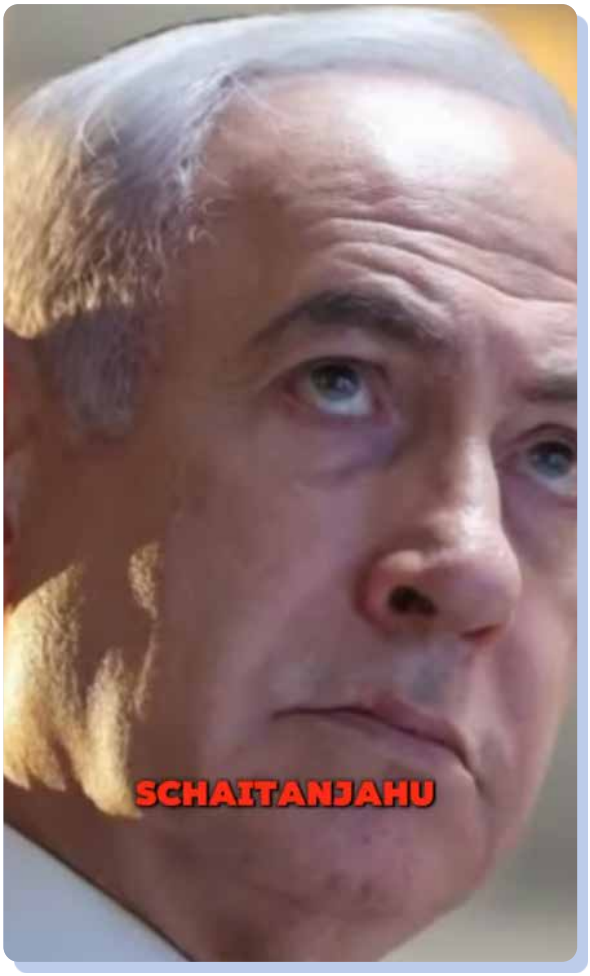
5.2 Codes, Chiffren und Emojis

Trotz der potenziellen Möglichkeit, online relativ anonym zu (inter-)agieren, offenbarten sich antisemitische Inhalte im Rahmen des Online-Monitorings selten in offener und direkter Form. Häufig war eine Kombination der weit verbreiteten Umwegkommunikation über den Staat Israel mit impliziten Ausdrücken in Form von Chiffren, Anspielungen oder Paraphrasen vorzufinden. Insbesondere wenn die Bedeutungen solcher Codes nicht bekannt sind, besteht die Gefahr einer unreflektierten Verbreitung und Verfestigung von antisemitischen Denk- und Redeweisen. Dies kann unbewusst geschehen, da entsprechende Codes bereits fester Teil des alltäglichen Sprachgebrauchs und des kollektiven Gedächtnisses sind. Genauso werden diese Camouflage-Techniken aber auch gezielt von Extemist:innen genutzt, um sich moralischer und strafrechtlicher Sanktionierung zu entziehen. Der Kommunikationsstrategie des *dog whistling* folgend, evozieren sie bei ihrem Publikum antisemitische Lesarten, ohne von „Juden" zu sprechen.

Neologismen

Eine Strategie, die im Zuge des Online-Monitorings häufig zu beobachten war, ist das Verwenden von Neologismen. Ein Neologismus meint die Fusion zweier Wörter, durch die semantisch neu aufgeladene Termini entstehen. Dadurch können Bilder, Begriffe, Symbole oder Diskurse, die mit Jüdinnen:Juden oder Israel assoziiert werden, mit dämonisierenden, dehumanisierenden und aggressiven Negativattributierungen versehen werden. Mithilfe von Abkürzungen oder Verschmelzungen können so antisemitische Stereotype verbalisiert werden: Die Abwertung drückt sich hierbei etwa durch eindeutige Assoziationen („I$rael" als Bezugnahme auf das Stereotyp des „Geldjuden" oder „Zionazi" als Ausdruck einer vermeintlichen Wesensverwandtschaft von Israel bzw. Zionismus und dem Nationalsozialismus), verschwörungsideologische Annahmen untrennbarer Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse („USrael") oder auf religiöse Verdammnis verweisende Wortbestandteile („Israhell", „Satanjahu" bzw. „Schaitanjahu" als arabisches Äquivalent) aus.





Emojis

Wie in Kommentaren zu Beiträgen des JFDA zu erkennen war, fungieren auch bestimmte Emojis als Codes im Sinne einer entlastenden Umwegkommunikation. Genutzt werden etwa dehumanisierende Tiermetaphern, die eine lange Tradition im visuellen Antisemitismus aufweisen. Als Pendant zur Beleidigung „Judensau" dient die Kombination aus „zio", Substitution für „Jude" und ursprünglich ein Begriff aus der extremen Rechten, und dem Emoji des Schweins, das im Judentum als unrein gilt und daher Demütigung hervorrufen soll, als antisemitische Chiffre. Die Darstellung als Ratten fand sich bereits in der Bildsprache der Nazis und soll Ekel und Herabwürdigung vermitteln.

In zunehmendem Maße finden sich seit dem 7. Oktober 2023 Emojis, die einen Vernichtungswunsch gegenüber Israel ausdrücken sollen. Genauso ist in Beiträgen in den sozialen Medien vermehrt das rote, nach unten gerichtete Dreieck zu sehen. Die Hamas nutzt dieses Symbol, um ihre Feinde zu markieren. Vor diesem Hintergrund ist es als Gewaltandrohung zu verstehen und verharmlost antisemitischen Terror. Die Wassermelone soll vermeintlich Solidarität mit den Palästinenser:innen ausdrücken. In Verbindung mit antisemitischen Aussagen oder Parolen ist ein humanistischer Bezug jedoch unglaubwürdig.

Literatur

Schwarz-Friesel, Monika (2019): Judenhass im Internet. Antisemitismus als kulturelle Konstante und kollektives Gefühl. Hentrich & Hentrich. Berlin.

6. Visuelle Darstellung von Antisemitismus in Sozialen Medien

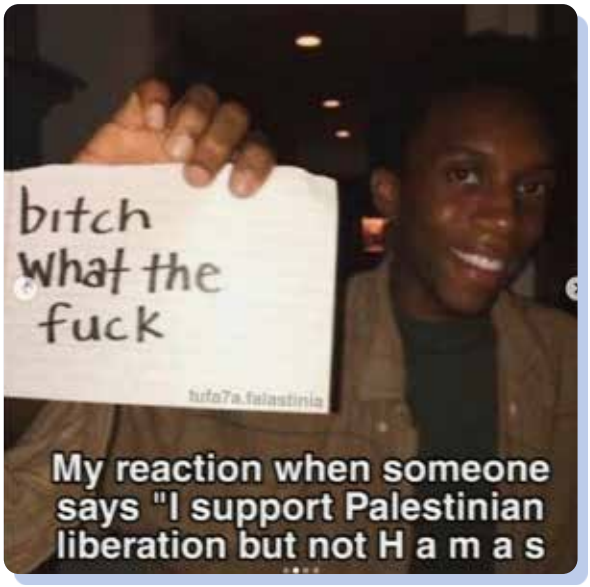
Antisemitismus manifestiert sich in sozialen Medien zunehmend über vielschichtige visuelle Formate, die schnell rezipiert werden können, emotional stärker wirken und sich leichter verbreiten als rein textbasierte Beiträge. Bilder, Grafiken, Karikaturen, Memes und KI-generierte Inhalte transportieren antisemitische Inhalte oft in verdichteter Form, indem sie stereotype Darstellungen, Codierungen oder Vereinfachungen nutzen. Diese visuellen Elemente tragen wesentlich dazu bei, Feindbilder zu etablieren, antisemitische Deutungsmuster zu normalisieren und komplexe politische Zusammenhänge auf emotionalisierte Gegensätze zu reduzieren. Die Analyse antisemitischer Bildsprache ist daher ein zentraler Bestandteil des Online-Monitorings, da sie Aufschluss darüber gibt, wie antisemitische Ideologien heute ästhetisch vermittelt und in digitalen Öffentlichkeiten verbreitet werden.

6.1 Memes

Memes haben sich im digitalen Raum zu einer eigenen Form der Kommunikation entwickelt, die bildliche und textliche Elemente miteinander verbindet und bestehende Formulierungen, Motive oder popkulturelle Bezüge in neue Bedeutungszusammenhänge bringt. Durch ihre Anpassung an aktuelle politische oder gesellschaftliche Debatten entstehen kurze, leicht verständliche Botschaften, die komplexe Inhalte stark vereinfachen und dabei häufig antisemitische Deutungen transportieren.

Memes bieten vermeintlich einen Schutzraum vor Kritik, da problematische Inhalte häufig mit dem Hinweis relativiert werden, es handle sich „nur um ein Meme“. Dadurch werden antisemitische Aussagen entlastet, verharmlost oder als nicht ernst gemeinte Beiträge dargestellt, obwohl sie faktisch zur Normalisierung und Reproduktion antisemitischer Narrative beitragen. Memes fungieren als leicht zugängliche und hoch anschlussfähige Form, antisemitische Stereotype zu transportieren und Feindbilder im digitalen Raum zu festigen.

MEDIEN, WENN TYP AUF MUSIK-FESTIVAL "TOD DER IDF" RUFT
MEDIEN, WENN DIE IDF ALLEIN IN DER ZEIT DES MUSIKFESTIVALS 241 MENSCHEN TÖTET


bitch what the fuck
My reaction when someone says "I support Palestinian liberation but not H a m a s

My face when someone says "there's good Israelis"

Seeing posts denouncing political violence from peop
who've been silent for two years about a holocaust

Literatur

Ebbrecht-Hartmann, Tobias (2025): Memefizierter Antisemitismus. Protest und antisemitische Projektion auf TikTok, Instagram & Co im Schatten des 7. Oktobers. In: Grigat, Stephan/Stögner, Karin (Hrsg.): Projektiver Antizionismus. Antisemitismus gegen Israel vor und nach dem 7. Oktober. Nomos. Baden-Baden.

6.2 Karikaturen

Karikaturen sind ein populäres Medium politischer Kommunikation und sollen durch kommunikative Strategien wie Übertreibung, Zuspitzung und Humor Kritik an aktuellen gesellschaftlichen oder politischen Entwicklungen äußern. Gerade bei der Darstellung von Jüdinnen:Juden und Handlungen von politischen Akteur:innen des Staates Israel zeigt sich im Online-Monitoring jedoch, dass die Grenze zwischen satirischer Kritik und der Reproduktion antisemitischer Stereotype aufgelöst wird. Karikaturen greifen oft auf eine stark vereinfachende und entmenschlichende Bildsprache zurück, die Jüdinnen:Juden oder den Staat Israel als bedrohlich, manipulativ oder grundsätzlich bösartig darstellt. Viele dieser Motive stehen in direkter Kontinuität zu historischen antisemitischen Bildtraditionen und werden in moderne politische Debatten übertragen. Sie führen somit dazu, dass klassische antisemitische Narrative tradiert werden.

Statt Kritik zu üben, greifen diese Karikaturen auf traditionelle antisemitische Narrative zurück, indem sie „den Juden“ als übernatürlich mächtig oder als Strippenzieher im Hintergrund zeigen. Karikaturen wie diese werden gezielt genutzt, um Israel oder jüdische Akteure mit dem Nationalsozialismus gleichzusetzen und zu dämonisieren. Diese klassische Form der Täter-Opfer-Umkehr führt zur Verkennung der Einmaligkeit der Shoah und missachtet das Leid von Jüdinnen:Juden.

Komplexe Sachverhalte werden in einfache Feindbilder umgewandelt. Diese vermitteln klare und emotionalisierende Botschaften: Die Vorstellung eines ultimativ bösen Staates Israel und Netanjahu, der stellvertretend für israelische Staatsbürger:innen steht. Dadurch tragen Karikaturen zur Verfestigung und Normalisierung antisemitischer Narrative bei. Das politische Motiv besteht darin, den Deutungsrahmen zu verschieben, und führt dazu, Israel zu delegitimieren und bestehende Ressentiments visuell zu verstärken. Für die Rezipient:innen erzeugen solche Darstellungen den Eindruck, antisemitische Narrative seien plausibel oder gesellschaftlich anschlussfähig, da sie in einer humoristischen oder satirischen Form präsentiert werden.

Literatur

Frahm, Ole (2024): Holocaust Revisited? Karikaturen und Comics nach dem 7. Oktober 2023. In: Naumann, Matthias (Hrsg.): Judenhass im Kunstbetrieb. Reaktionen nach dem 7. Oktober 2023. Neofelis.

6.3 Künstlich generierte Bilder

Das Online-Monitoring zeigt, dass der Einsatz von KI-generierten Bildern im digitalen Raum an Bedeutung gewinnt. Diese Bilder erzeugen oft stark emotionalisierte und dramatisierte Szenarien, die realistisch wirken und daher leicht mit echten Aufnahmen verwechselt werden. Da oft nicht zwischen authentischem und künstlich erzeugtem KI-Bildmaterial unterschieden werden kann, erhöht sich das Risiko von Desinformation und Verschwörungsnarrativen.

Im Kontext der Verbreitung antisemitischer Narrative werden KI-Bilder genutzt, um bestehende Narrative zu stützen oder visuell zu untermauern, z.B. indem sie Israel in extrem verzerrten, dämonisierenden Darstellungen zeigen oder falsche visuelle „Belege“ für propagandistische Aussagen liefern. Zur Verbreitung von antisemitischen Stereotypen sind KI-Bilder besonders wirkmächtig, weil sie sich gezielt zur Generierung eines Feindbildes einsetzen und erstellen lassen. KI kann extreme, visuell zugespitzte Darstellungen erzeugen, wie überzeichnete Gewaltbilder, symbolische Inszenierungen oder angeblich dokumentarische Szenen, die Israel als grundsätzlich zerstörerischen, unberechenbaren oder unmenschlichen Staat darstellen. Solche künstlich generierten Bilder verstärken traditionelle antisemitische Motive, indem sie Israel in der Rolle des „dämonischen Feindes“ inszenieren. KI erleichtert es somit, spezifische antisemitische Motive wie Kindesmord oder Verschwörungserzählungen visuell zu unterfüttern. Die Emotionalität der Bilder ersetzt dabei komplexe Realitäten durch visuelle Vereinfachungen, die Hass und Antisemitismus begünstigen und Differenzierungen erschweren.

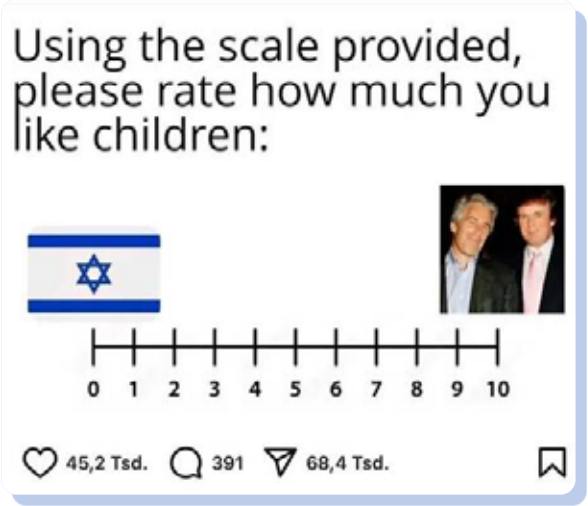
Darüber hinaus tragen KI-generierte Bilder zur Normalisierung und Beschleunigung antisemitischer Narrative bei. Sie können schnell in großen Mengen erzeugt, verbreitet und variiert werden, wodurch sich Feindbilder nahezu ungebremst multiplizieren. Dies schafft scheinbare „Beweise“, die in digitalen Diskursen zur Legitimation antisemitischer Positionen genutzt werden. Die Verbreitung dieser Inhalte erschwert eine sachliche Auseinandersetzung mit dem Konfliktgeschehen. Damit stellt der Einsatz von KI-Bildern eine wachsende Herausforderung für Monitoring, Analyse und Aufklärungsarbeit dar.

7. Stilmittel und Strategien

Die gesammelten Online-Daten haben gezeigt, dass die Urheber:innen der abwertenden Inhalte unterschiedliche Stilmittel nutzen, um das größtmögliche Publikum zu erreichen.

7.1 Ironie und Sarkasmus

Eine Erkenntnis des Online-Monitorings ist, dass Ironie und Sarkasmus äußerst häufig als Stilmittel israelfeindlicher und antisemitischer Inhalte fungieren. Dies trivialisiert den Inhalt dämonisierender Narrative wie den aktualisierten Vorwurf des Kindermordes. Dadurch wird eine Auseinandersetzung mit der Bedeutung dieser Diffamierungen verhindert und deren Verbreitung befördert, sodass solch ein antisemitischer Humor zur Normalisierung entsprechender Stereotype beiträgt. Zur eindeutigen und Israel diffamierenden Parteinahme werden auch die beliebten, meist Heiterkeit erzeugenden Visualisierungen von Katzen genutzt. Durch die Rahmung als Satire kann nicht nur der menschenverachtende Inhalt getarnt, sondern sich bei Bedarf gleichzeitig auch – durch den Hinweis, dies sei nicht ernst gemeint – von diesem distanziert werden. Ironie senkt die Hemmschwelle zur Verbreitung der mitunter rebellisch wirkenden Inhalte und führt dazu, dass diese anschlussfähig bleiben.



7.2 Popkulturelle Bezüge

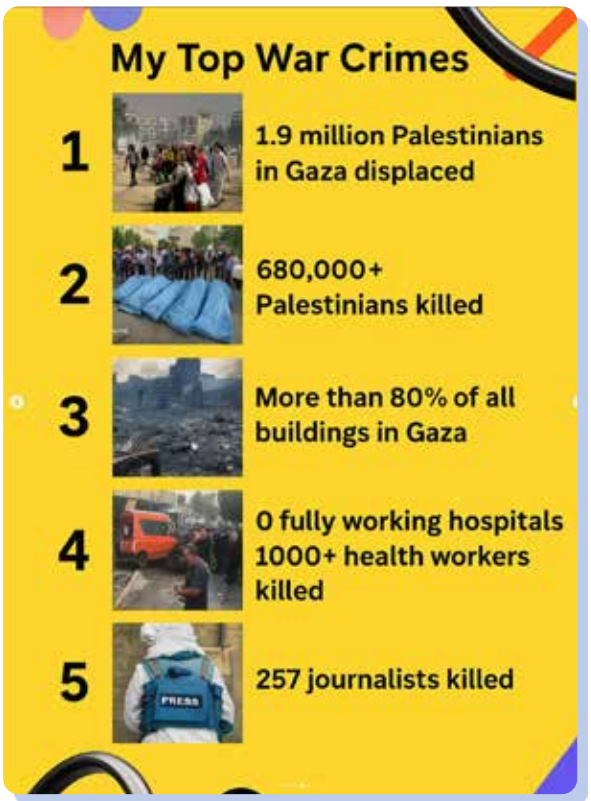
Die Online-Daten offenbaren häufig einen Bezug auf popkulturelle Elemente. Bekannte Symbole oder Charaktere schaffen hierbei ein Gefühl von Zugehörigkeit oder dienen als Projektionsfläche für Feindbilder. Insbesondere bei manichäischen Gegenüberstellungen von Gut und Böse, Unterdrückern und Unterdrückten oder Mächtigen und Machtlosen hilft die Übersetzung in bekannte Bilder oder Charaktere aus der Popkultur, komplexe Realitäten in einfache Darstellungen zu übersetzen.

Durch die Ästhetisierung werden dämonisierende Inhalte trivialisiert, somit leichter reproduziert und dadurch normalisiert. Darüber hinaus ersetzt diese Strategie Fakten durch Affekte: Durch eine Überführung in die Meme-Logik werden Gewaltfantasien durch Verniedlichung oder Zynismus relativiert oder das moralische Gewicht von Verbrechen wie der Shoah negiert. Indem die popkulturelle Bilderwelt als radikalisierende Infrastruktur fungiert, tragen solche Memes nicht nur zur Sichtbarkeit, sondern

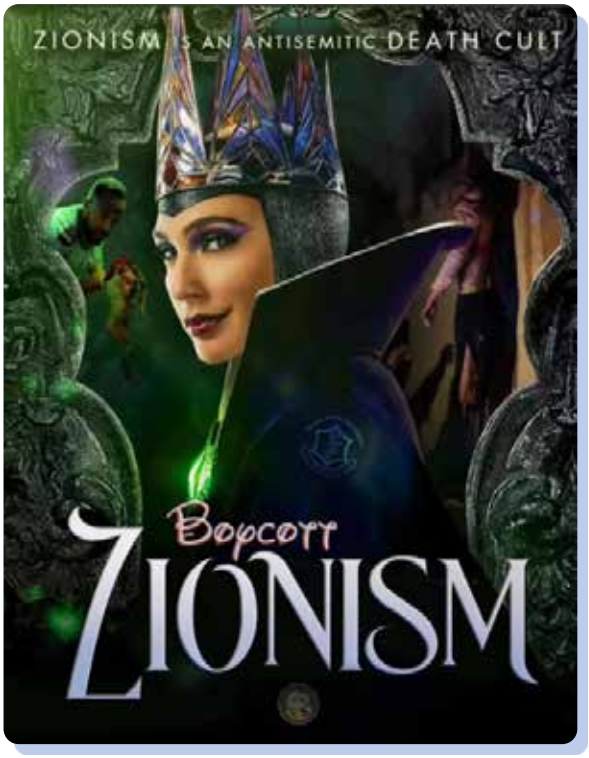
zur emotionalen Bindung und Bestätigung antisemitischer Stereotype bei. Die Verbindung dieser niedrigschwelligen und teils spielerischen Inhalte mit politischem Aktivismus beeinflusst die öffentliche Wahrnehmung dahingehend, menschenverachtende Botschaften nicht zu erkennen.

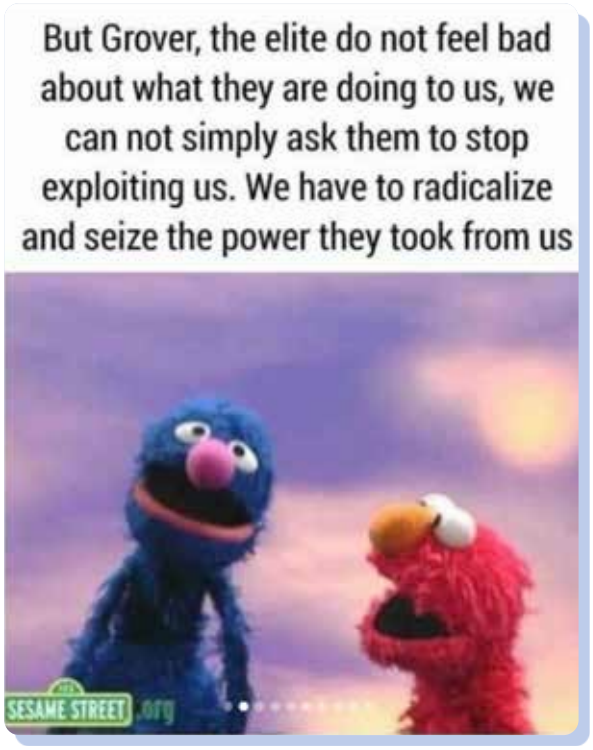
Israel's
2025 Wrapped
Spotify

You spent 77 years displacing millions of Palestinians from their homes


My Top War Crimes
1
1.9 million Palestinians in Gaza displaced
2
680,000+ Palestinians killed
3
More than 80% of all buildings in Gaza
4
0 fully working hospitals
1000+ health workers killed
5
257 journalists killed
PRESS

In the past 2 years alone...
You committed a genocide murdering 680,000+ Palastinians.,and have still continued doing so with impunity





Literatur

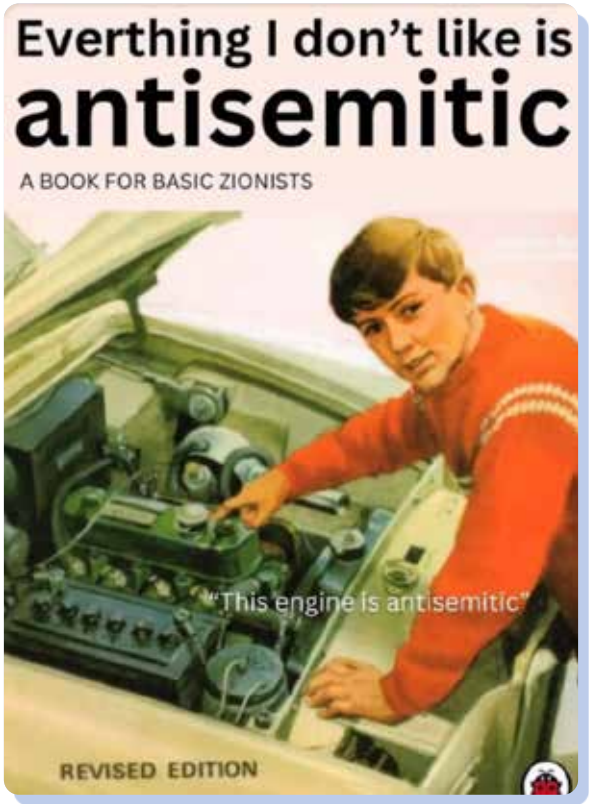
Potter, Nicholas/Lauer, Stefan (Hrsg.) (2023): Judenhass Underground. Hentrich & Hentrich.

7.3 „Israelkritik" und Kritiktabu

Eine gängige Kommunikationsstrategie im antiisraelischen Milieu ist der Vorwurf eines angeblichen Kritiktabus, das es unmöglich mache, politische Handlungen und Akteur:innen der Regierung des jüdischen Staates zu kritisieren, da sämtliche Kritik an Israel als antisemitisch eingestuft würde. Da Israel als Staat und dessen Repräsentant:innen medial und politisch überdurchschnittlich oft Gegenstand von Kritik sind, ist dies ein Vorwurf, der der Realität nicht standhält. Verharmlost als „Israelkritik", besteht außerdem die Gefahr, antisemitische Stereotype nicht zu erkennen oder zu legitimieren.

DUDEN
Hamas
Wörterbuch
Hamas, die
Bedeutung
Babies, Kinder, Frauen, Ältere, Flüchtlinge, Schulen, Universitäten, Krankenhäuser, Moscheen, Kirchen, u.a.

DADDY, WHY ARE THERE A MILLION PEOPLE STARVING IN GAZA?
SHH, SWEETIE THAT'S ANTI SEMITIC.

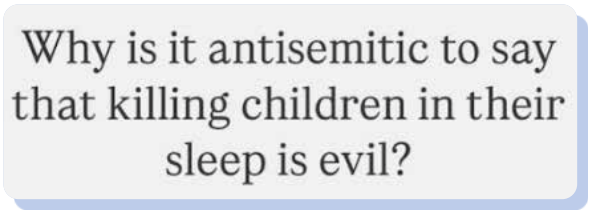

Everthing I don't like is
antisemitic
A BOOK FOR BASIC ZIONISTS
"This engine is antisemitic"
REVISED EDITION

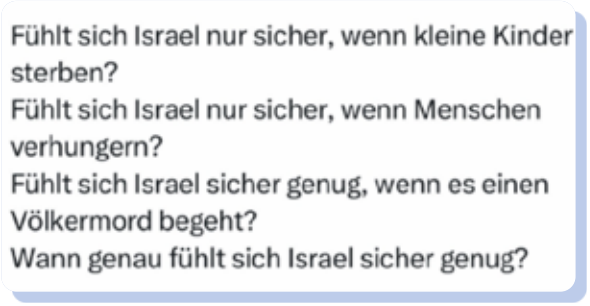
Beispiele wie diese aus dem Online-Monitoring zeigen jedoch, dass nicht sachlich Kritik an politischen und militärischen Entscheidungen Israels geübt wird, sondern auf humoristische Weise in Form einer sehr verkürzten Darstellung von Geschehnissen antisemitischen Narrativen Vorschub geleistet wird. Referiert wird häufig auf den Ausdruck der Antisemitismuskeule, der von Sprecher:innen dazu verwendet wird, indirekt darauf zu verweisen, dass sie ihre Meinung nicht frei äußern dürften, da diese in ihren Augen fälschlicherweise als antisemitisch gewertet wird. Mitunter wird Antisemitismus dadurch als Meinung normalisiert. Durch diese präventive Abwehrstrategie zur Immunisierung vor Antisemitismus-Vorwürfen soll der Inhalt der vorgebrachten Kritik delegitimiert bzw. von diesem abgelenkt werden. Häufig findet sich das Argument auch im Zusammenhang mit der Behauptung, dass die in den Medien verbreiteten Inhalte auf keiner freien Berichterstattung beruhen würden. Anschlussfähig hieran ist daher das Verschwörungsnarrativ, Jüdinnen:Juden würden die Presse beherrschen und über die Maße meinungsbildend Einfluss auf die Gesellschaft nehmen.

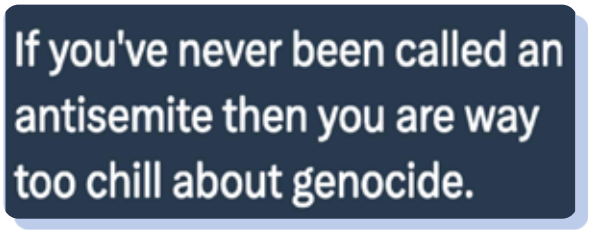
„Israelkritik" in dieser Form zielt nicht auf Wahrhaftigkeit und Problemlösung ab, sondern äußert sich häufig in überzogenen Anschuldigungen, Diffamierungen oder Hassaufrufen. Um dies zu verdecken und moralische Erhabenheit zu suggerieren, werden auch kommunikative Verschleierungstaktiken, wie das Nutzen rhetorischer Fragen, angewendet.

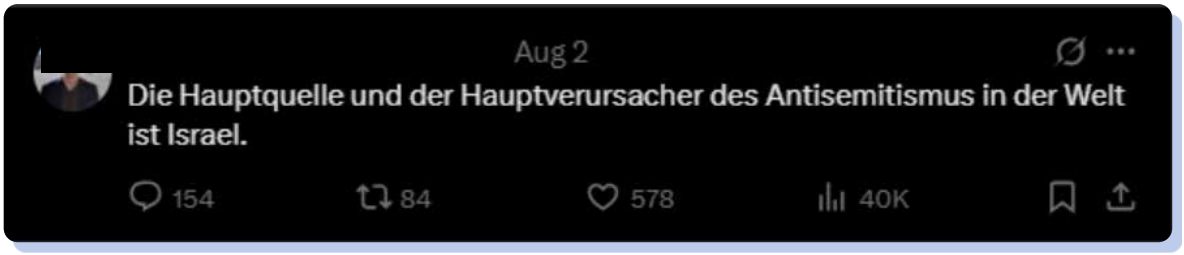
Im Online-Monitoring war zudem zu beobachten, dass der Vorwurf des Antisemitismus teils wie eine Trophäe angenommen wird, da dieser ja sowieso nicht ernst zu nehmen sei. Indem der Vorwurf ins Lächerliche gezogen wird, wird eine selbstkritische Auseinandersetzung mit dessen Inhalt abgewehrt. Das Relativieren von Antisemitismus kann so das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb von Konsens-Gruppen stärken. Das gegenseitige Bestärken und Überbieten in Bezug auf die Äußerung illegitimer „Israelkritik" kann im Sinne einer Wettbewerbslogik die Verbreitung von Antisemitismus begünstigen.

Schließlich ist auch die Umkehrung des Antisemitismusvorwurfs ein häufig beobachtetes Mittel beim Umgang mit antisemitismuskritischen Einordnungen. Auch solche Täter und Opfer verkehrenden spiegelbildlichen Anschuldigungen, die teils auf dem antisemitischen Stereotyp, Jüdinnen:Juden seien für den ihnen entgegenbrachten Hass selbst verantwortlich, zielen darauf ab, einer inhaltlichen und selbstreflexiven Auseinandersetzung zu entgehen und die Antisemitismuskritiker:innen zu delegitimieren.








Aug 2
Die Hauptquelle und der Hauptverursacher des Antisemitismus in der Welt ist Israel.
154
84
578
40K

Fazit und Ausblick

Das Online-Monitoring des JFDA macht deutlich, wie dynamisch und vielschichtig sich antisemitische Narrative im digitalen Raum entwickeln und verbreiten. Klassische Stereotype erscheinen in neuen Formen und verknüpfen jahrhundertealte Motive mit zeitgenössischen Erscheinungsformen. Die Delegitimierung jüdischen Lebens und Israels, die Normalisierung von NS-Analogien sowie die Vielzahl antisemitischer Erzählungen im Kontext des 7. Oktober verdeutlichen die wachsende Anschlussfähigkeit antisemitischer Inhalte. Antisemitismus zirkuliert in Bildern, humoristischen Formaten, emotional aufgeladenen Narrativen und in Sprachmustern, die sich schnell wie einfach verbreiten und ständig weiterentwickeln. Digitale Räume fungieren dabei als zentraler Ort für gesellschaftliche Aushandlungen über das Judentum, Israel und die Erinnerungskultur. Die Geschwindigkeit der Verbreitung, die Reichweite und der oft niedrigschwellige Zugang zu antisemitischen Erzählungen stellen eine wachsende Herausforderung für Prävention, Bildung und Zivilgesellschaft dar. Das Monitoring des JFDA zeigt, dass Antisemitismus im Netz nicht nur beobachtet, sondern aktiv verstanden und eingeordnet werden muss. Die kontinuierliche Dokumentation ermöglicht eine präzisere Analyse antisemitischer Narrative und unterstützt pädagogische und zivilgesellschaftliche Akteur:innen dabei, antisemitische Inhalte frühzeitig zu erkennen und zu dekonstruieren.

JFDA
Jüdisches Forum für Demokratie
und gegen Antisemitismus e.V.